

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

164 (16.7.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554392](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554392)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einschließlich Briefporto.

Mit Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärts inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kürzliche Anzeigen aus Heimer als der Grundschrift gefehlt werden, so werden sie auch nach letzterer berechnet. Platzpreis 60 Pfg.

25. Jahrgang.

Rühringen, Sonntag den 16. Juli 1911.

Nr. 164.

Die politischen Parteien.

Vorbemerkung: Zur wirksamen Bekämpfung des politischen Gegners ist eine möglichst genaue Kenntnis seines Wesens und Charakters unumgänglich notwendig. Daran fehlt es aber in unseren Reihen noch sehr. Wohl hat jeder, der sich für das öffentliche Leben interessiert und Zeitungen liest, eine allgemeine Kenntnis davon, was die verschiedenen Parteien in den Parlamenten tun. Aber sehr weit reicht nicht diese Kenntnis. Weist hat man nur das in Erinnerung, was in der jüngsten Zeit, oder höchstens, was in den letzten paar Jahren geschehen ist. Das reicht aber nicht aus, um ein zutreffendes Urteil über den Gesamtcharakter einer Partei sich zu bilden. Zur Vorbereitung für die Selbsttagswahl wollen wir deshalb in einer Anzahl lose aneinander gereihter Aufsätze ein, wenn auch knappes, so doch zusammenhängendes Bild von der Tätigkeit der bürgerlichen Parteien auf den wichtigsten Gebieten der Reichspolitik unseren Lesern vorlegen. Da die Rücksicht auf den Raum uns äußerliche Einschränkung zur Pflicht macht, so wählen wir aus der Fülle des vorliegenden Materials nur einiges aus, aber dasjenige, was die Grundzüge der gesamten Politik des Reiches ausmacht, nämlich erstens die Finanz-, Wirtschaft- und Handelspolitik; zweitens die Militär-, Flotten- und Kolonialpolitik; und drittens Fragen des Verfassungswesens. Wir werden auf jedem dieser Gebiete zunächst das Verfahren und die Absichten der Reichsregierung in den 40 Jahren seit Bestehen des Reiches aufzeigen, und dann untersuchen, wie sich die verschiedenen bürgerlichen Parteien in ihren Programmen und in der Praxis dazu gestellt haben.

Wir beginnen mit der

Finanzpolitik des Reiches.

weil die Art und Weise, wie die öffentlichen Gelder aufgebracht werden, von entscheidendem Einfluß ist für die Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten, zumal unsere Handelsbeziehungen mit auswärtigen Staaten, die Fragen von Schutzsoll und Freihandel, hiermit in engstem Zusammenhang stehen, und diese wiederum in das Wirtschaftsleben des Volkes tief einschneiden.

Nachdem in den letzten Jahren fast ununterbrochen neue Steuern, Zölle und andere Abgaben erdriert und bewilligt worden sind, dürfen wir wohl bei unseren Lesern wenigstens soweit als bekannt voraussetzen, daß im Finanzwesen eine grundlegende Unterscheidung gemacht werden muß zwischen direkten und indirekten Abgaben. Die einen sind etwas ungenau, haben sich aber eingebürgert. „Direkt“ nennt man solche Abgaben, die vom Einkommen oder Vermögen erhoben werden; „indirekt“ heißen die Abgaben vom Verbrauch. Wenn ich z. B. in Preußen bei einem Jahreseinkommen von 900 Mark sechs Mark Steuer bezahlen muß, so ist das eine direkte Steuer; wenn ich dagegen für ein Pfund Salz, das an sich nur 5 Pfennig kostet, genötigt bin, 11 Pfennig zu zahlen, wovon 6 Pfennig auf Umwegen in die Staatskasse gelangen, so ist das eine indirekte Steuer.

Direkte Abgaben richten sich nach der Größe des Einkommens oder Vermögens, das einer hat; indirekte Abgaben (es können statt Steuern auch Zölle oder Gebühren sein) verteilen die Lebenshaltung. Das ist der wesentliche Unterschied zwischen ihnen, der zum Verständnis des folgenden festgehalten werden muß.

Die Regierung des deutschen Reichs ist seit etwa 35 Jahren unablässig darauf ausgegangen, die Einnahmen des Reichs möglichst nur aus indirekten Abgaben zu ziehen. Schon der erste Reichskanzler Bismarck hat dieses Bestreben in einer Rede, die er am 22. November 1875 im Reichstag hielt, offen zum Ausdruck gebracht. Und seine Nachfolger sind dieselbe Bahn gewandelt, wie denn auch Herr v. Bülow als Reichskanzler am 6. Dezember 1905 sich genau in demselben Sinne ausdrückte, wie Bismarck 30 Jahre zuvor. Diefem Programm entsprechend ist die Regierung verfahren. Als das deutsche Reich 1871 gegründet wurde, bezog es nur sehr wenig indirekte Abgaben, und die wenigen wurden in den folgenden Jahren noch ermäßigt oder ganz aufgehoben. Was im besonderen die Zölle anbelangt, so waren noch im Jahre 1877 rund 95 Prozent der Einnahme zollfrei. Erst nach der Wahl von 1878 (also nach dem Wittenauer-Tumult und nach der Annahme des Sozialistengesetzes) wogte Bismarck mit seinen Finanzplänen offen hervorzutreten. Oben 1879 legte er dem Reichstag ein Gesetz vor, durch welches eine Erhöhung der Zölle um 101 Millionen Mark, der Tabaksteuer um 46 Millionen und der Biersteuer um 18 Millionen geschaffen werden sollte. Nicht ganz soviel, aber doch indirekte Abgaben im Betrag von 145 Millionen Mark wurden bewilligt. Insbesondere ist zu erwähnen, daß 1879 zum ersten Mal Getreidezölle geschaffen wurden, wenn auch zunächst in mäßiger Höhe.

Damit hat jene Finanzgebärung des Deutschen Reiches begonnen, die bis zum heutigen Tage fortbauert. 1884 wurden die Getreidezölle bereits verdreifacht, 1886 wurde die Zuckersteuer erhöht. Das Jahr 1887 brachte eine neue Erhöhung der Getreidezölle (die nun bereits fünfmal so hoch waren wie 1879) sowie eine gewaltige Steigerung der Brauwassersteuer. Aus dem Brauwasser allein zog das Reich durch das Gesetz von 1887 rund 100 Millionen Mark jährlich mehr, aus dem Zucker 36 Millionen mehr. Außerdem wurde durch Abkantung der Brauwassersteuer die abschreckende „Liebergabe“ geschaffen.

Die Notwendigkeit, mit anderen Staaten langfristige Handelsverträge abzuschließen, zwang in den Jahren 1893 und 1894 zu einer Ermäßigung der übertriebenen hohen Getreidezölle, die aber immer noch höher blieben als sie 1884 gewesen. Neue indirekte Steuern und einige Zollrückführungen folgten 1899.

Das alles wurde dann weit in den Schatten gestellt durch den ungeheuerlichen Zolltarif vom Jahre 1902. Damals wurde u. a. erhöht der Zoll auf: Roggen von 3,50 RM. pro Doppelzentner auf 5 RM., Weizen von 3,50 auf 5,50 RM., Mehl von 7,30 auf 10,20 RM., Butter von 16 auf 20 RM., Schmalz von 5,10 auf 8 RM., Rühle von 1,80 auf 3 RM., Rüböl 0,60 auf 8 RM., Schweine von 3,30 auf 9 RM., fettes Fleisch von 15—17 auf 27—35 RM., Speck von 20 auf 36 RM. Dabei haben wir nicht einmal die viel höhere Zölle angeführt, die der Reichstag 1902 beschloß, hat, sondern die ermäßigten, die nachher (1906) in den Handelsverträgen festgesetzt wurden. — Und höher, immer höher wurden die indirekten Abgaben aller Art gehraubt. Es folgte die sogenannte „Reform“ der Finanzen im Jahre 1906, welche u. a. die Zigarettensteuer und die Fahrkartensteuer brachte; endlich die weitere „Reform“ von 1909, die mit ihrer Grundsteuer und Gültförpersteuer, ihrer abermaligen Verteuerung des Bieres, des Brauwassers, des Tabaks, ihre Steigerung des Zolles auf Tee und Kaffee noch in feikem Gedächtnis ist.

Das Resultat ist demnach, daß die Regierung in diesen 30 Jahren ihre Absicht, möglichst den ganzen Bedarf des Reichs durch indirekte Abgaben aufzubringen, mehr und mehr erreicht hat. Im Jahre 1910 z. B. hat das Reich (nach dem Voranschlag) bei einem Bedarf von über 2800 Mill. RM. rund die Hälfte, nämlich über 1400 Mill., im Wege der Zölle und indirekten Steuern erhoben. Die andere Hälfte legt sich aber auch nicht etwa aus direkten Abgaben zusammen, sondern aus den Ueberschüssen von Volk und Telegraphen, aus Einnahmen der Eisenbahnen und anderer Verwaltungen u. c. Als direkte Abgaben kann man höchstens die Erbschaftsteuer mit 34 Millionen und die Beiträge der Einzelstaaten (sogenannte Materialbeiträge) mit 48 Mill. anführen. Das heißt unter 2800 Millionen Einnahmen ganze 82 Millionen direkter Abgaben!

Bekannt ist, wie gemaltig besonders in den letzten Jahren die Lebenshaltung des Volks durch diese Verteuerung aller notwendigen Gebrauchsgegenstände erschwert worden ist. Warum nun hat die Regierung diesen für die größte Masse des Volks so verhängnisvollen Weg beschritten? Warum hat sie nicht die einfache und klare direkte Verteuerung nach der Höhe des Einkommens und des Vermögens vorgezogen? Auch das dürfen wir wohl — nach den vielen Erörterungen, die der Gegenstand in den letzten Jahren gefunden hat — als bekannt voraussetzen und wollen es deshalb nur in Kürze hier nochmal andeuten.

Schon in jener Rede vom 22. November 1875 sagte Bismarck, daß man die indirekten Abgaben „weniger fähig. Es ist schwer zu berechnen, wieviel der Einzelne zahlt, wieviel auf andere Mitglieder überbürdet wird“. Mit anderen Worten: Bismarck gab ganz offen zu, daß auf dem Wege der indirekten Verteuerung das Volk über die Höhe seiner Lasten getäuscht werden kann.

Der zweite, für die Regierung ebenfalls sehr wichtige Grund ist, daß indirekte Abgaben, wenn sie einmal bewilligt sind, sozulagen von selbst weiter laufen und dadurch die Regierung unabhängiger machen von der Kontrolle und Zustimmung des Reichstags. — Endlich kommt als dritte, sehr wesentliche Eigenschaft der Verbrauchsabgaben hinzu, daß sie zum weitaus größten Teil von der ärmeren Bevölkerung getragen werden, und überdies noch den kapitalistischen riesigen Ertragsprozenten in den Schoß werfen. Hat doch z. B. Prof. Brentano berechnet, daß nur aus den Zölle auf Roggen, Weizen und Hafer allein in den drei Jahren 1907, 1908 und 1909 die Agrarier einen Ertragsprozent von 2485 Mill. RM. gezogen haben, indes das Reich in derselben Zeit daraus nur 282 Mill. RM. Einkünfte abwarf!

Wie haben sich nun gegenüber dieser Finanzpolitik der Regierung die bürgerlichen Parteien verhalten?

Politische Rundschau.

Rühringen, 15. Juli.

Zum Marokkofußtritt.

Der Pariser „Figaro“ will erfahren haben, daß die Unterredung der Vertreter Frankreichs und Deutschlands am Donnerstag länger, wichtiger und freundschaftlicher war als die früheren. Einige bestimmte Programmpunkte seien besprochen worden. Wenn am Sonnabend, wie zu hoffen, die günstige Antwort der französischen Regierung eintrifft, könnte im Laufe der nächsten Woche Cambon einen Programmewurf in großen Zügen vorlegen. Rehnliche Angaben finden sich im „Echo de Paris“.

Ein französischer Deputierter klagt im „Figaro“: Das Uebel, ja das Unerträglichste dieser Situation für uns Deputierte ist, daß wir die schwersten Verantwortlichkeiten auf uns zu nehmen berufen sind, ohne etwas von den wahren Vorgängen zu wissen. Ich sage: irgend etwas. Was nützt es mir, daß ich derzeit Mitglied der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten bin. Ich weiß nicht, welche Stellung wir gegenüber Spanien einnehmen usw.“

Einer Meldung aus Melilla zufolge treffen seit einiger Zeit zahlreiche Deletere der französischen Fremdenlegion im spanischen Lager ein. Kürzlich wurden 16 Fremdenlegionäre, die sich in das Gebiet der Beni Bujagi schickten, von bewaffneten Marokkanern angegriffen und insgesamt niedergemacht.

Aus Alkassar wird gemeldet, daß die Spanier einen französischen Schutzbesohlen, der als Bedienter bei dem Konularagenten Frankreichs in Alkassar beschäftigt war, verhaftet und trotz aller Proteste bisher nicht freigegeben haben. Der Konularagent hat sich beschwerdeführend nach Tanger an die dortige französische Gesandtschaft gewandt.

Die Balle der englischen Werte in den letzten Tagen wird in politischen Kreisen auf die Ungewißheit wegen der marokkanischen Angelegenheit zurückgeführt. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß, wenn die internationale Lage sich in den letzten Tagen bereits gebessert hätte, entlichene neue Fragen an Aquisit gestellt worden wären. Man befürchtet, daß die Spanier noch weitere Zwischenfälle, wie solche in Elkar vorgekommen sind, verurteilen werden, durch welche möglicherweise die Ruhe, mit welcher die Diplomatie heute zwischen Berlin und Paris arbeitet, gestört werden könnte.

Die am 12. Juli in Paris stattgefundenen Friedens- und Umgebungen nahm einen erhebenden Verlauf. Ballant führte den Vorsitz. Als sein Beiführer fungierte Genosse Staeger, der Vorsitzende des Deutschen Bessklubs. Genosse Tubrenull verlas die Telegramme des Deutschen Parteivorstandes, der Unabhängigen Arbeiterpartei und der sozialdemokratischen Partei Englands. Die Solidaritätserklärungen der Sozialparteien wurden stürmisch affirmiert. Darauf verlas Genosse Renaud einen Brief von Jaures, der durch eine Erkennung an der Teilnahme verhindert war. Jaures gelehrt darin das Verhalten der Kammermajorität, die die Debatte über Marokko abgelehnt hat. Kammer sprachen die sozialdemokratischen Abgeordneten Ballant, Thomas, Golly, Rutour und Sembat. Für den Deutschen Bessklub sprach Genosse Grumbach, dessen Rede begeisterte Ovationen für die deutsche Partei auslöste. In der einstimmig angenommenen Resolution wird gegen das Marokko-Abenteuer der schärfste Protest erhoben und das Geldnis abgelegt, gemäß dem Beschluß des Stuttgarter Internationalen Kongresses gegen einen Krieg Widerstand mit allen Mitteln zu leisten.

Referentoffiziere als sozialdemokratische Wähler.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat in ihrer bekannten ruppigen Weise vor ein paar Tagen erklärt, daß ein Referentoffizier, der sozialdemokratisch wählt, eine ehrenrührige Verletzung seiner Eidespflicht begeht und ohne weiteres aus dem Offiziersstand ausgestoßen werden müßte. Der „Volk“, die diesen Fallus beifällig abgedruckt hat, geht nun aus Referentoffizierskreisen ein Schreiben zu, in dem diese Sache vor-

kommen: „Nach der wohl auch Ihnen bekannten Kabinets- oder des Kaisers ist derjenige ehrlos, der bösmüßig die Ehre eines andern verlegt. Den Vorwurf der Ehrenlosigkeit darf man daher nicht dem Schreiber zurechnen, der sich erdreistet, deutsche Offiziere, die im nationalen Interesse es für richtig halten, in Notfällen

zwischen zwei Uebeln das kleinere zu wählen, zu beschimpfen und sie mit Ehrenkränzen zu bedecken, die, wie die Auslösung aus dem Diktatorstande nur bei gemeinen Verbrechen verhängt werden.

Ich selbst bin seit vierzehn Jahren in Ehren preussischer Offizier und würde dem die gebührende Antwort zu geben wissen, der sich herausnimmt, an meiner Pflicht und Treue gegen Kaiser und Reich zu zweifeln; daß ich aber auch darüber hinaus in völkischer Beziehung stets meine Pflicht erfüllt und meinen Mann gestellt habe, dürfte wohl Ihnen bekannt sein. Das verhindert mich aber nicht, die Meinung von Hunderten meiner Kameraden zu teilen, daß das Zentrum in jeder Beziehung gefährlicher und verderblicher ist für Reich und Vaterland, wie die Sozialdemokratie und daß demjenigen kein Vorwurf zu machen ist, der aus dieser Ueberzeugung die einzig richtige Schlussfolgerung z. B. bei Wahlen zu ziehen glaubt."

Den Mut dieses Mannes in allen Ehren! Daß manche Referentoffiziere seine Meinung teilen, ist sicher. Wenn aber das Kriegsministerium den Namen des Mannes erwähnt, dann ist er geteilt. Auch der Referentoffizier muß blindlings gehören.

Zunferteilge Inwertfrohheit.

Ungefähr 300 medienburgische Ritter traten am Donnerstag in Rostock zum allgemeinen Ritterschafts-Konvent zusammen, um zur medienburgischen Verfassungsklage Stellung zu nehmen. Die Ritter stellten folgende Richtlinien auf, an denen sie unbedingt festhalten wollten:

1. Zusammensetzung der Landtagsversammlung aus drei annähernd gleichen Teilen;
2. Zusammensetzung des dritten Teiles je zur Hälfte aus Vertretern des Domaniams und anderweitigen Personen. Keinesfalls darf diese dritte Gruppe stärker sein als eine der beiden anderen;
3. Ausschluß allgemeiner Wahlen, zu welchen die breite Masse der Bevölkerung hinzugezogen wird;
4. Das Recht der veto in partes für jede der drei Gruppen, wenn es sich um Veränderung der Verfassung, der obrigkeitlichen Rechte und der Verwaltung im Bereiche der Ritterschaft und der Landchaft handelt. Der Widerspruch einer der drei Gruppen genügt zur Ablehnung;
5. Der so zusammengesetzte und ausübende Landtagsversammlung wird das volle Budgetrecht gewährt."

Die Oldenburg und Fredeburg sind noch abertumft worden. In Bremen kann die große Masse wenigstens in der dritten Klasse wählen, in Medienburg soll die große Masse der Bevölkerung überhaupt kein Wahlrecht bekommen. Und selbst in dieser Spottgesetz eines Parlaments verlangen die Junker noch ein besonderes Votum, gegen ihren Widerspruch können keine Verwaltungsverordnungen beschlossen werden. Die medienburgischen Junker gehen aufs Ganze.

Deutsches Reich

Berlin, 15. Juli. Der preussische Bundesessdabnrat, der vor einigen Jahren die Frage nach der Notwendigkeit einer allgemeinen Tarifermäßigung für fische Seefische verneinte, hat am 20. v. Mts. aufs neue über den Gegenstand verhandelt, und diesmal das Bedürfnis für eine allgemeine Ermäßigung der Zölle für fische Seefische von den deutschen Seefischen nach dem deutschen Binnenlande bejaht.

Das „edliche“ Mandat. Herr Charles de Wendel, der Vertreter des Wahlkreises Liebenhofen, kandidiert wegen eines Bewährungsmisses mit seiner Familie nicht wieder zum Reichstag. Als seinen Nachfolger hat er den Abgeordneten Dr. Gregoire, dessen Wiederwahl in Reg zweifelhaft ist, vorgeschlagen. Diefem Wunsche widersteht sich aber die Familie de Wendel, die sich gewissermaßen als Vertreterin des Mandats betrachtet, mit aller Entschiedenheit. Sie hat es dem ehemaligen Landesauswahlgeordneten Weber angeboten und sich bereit erklärt, sämtliche Wahlkosten zu tragen! Herr Weber hat aber abgelehnt. Hierauf wurde das Mandat dem Bürgermeister Windel von Hayningen angeboten, einem Beamten der de Wendelschen Werke. Dieser will aber die Kandidatur nur unter der Bedingung annehmen, daß er außer der Unterstützung des Vorkrieger Klubs auch diejenige des Zentrums findet.

Diese Art, ein Reichstagsmandat vergeben zu wollen, ist ein ungeheurerlicher Skandal, wie auch schon die Art der Wahl des Abg. de Wendel einfach skandalös war. Er erhielt im Jahre 1907 18374 Stimmen; auf das Zentrum entfielen 9674, auf den Sozialdemokraten 4477 Stimmen. Im Reichstag hat sich dieser gewissenhafte Volksvertreter fast nie sehen lassen. Die Prüfung seiner Wahl hat die Wahlprüfungskommission des Reichstags Jahre hindurch beschäftigt. Die Agenten des Herrn de Wendel hatten bei der Agitation Bier und Schnaps in Strömen fließen lassen. Es konnte nur nicht einwandfrei festgestellt werden, daß sie das im Auftrag des Kandidaten getan haben. Charles de Wendel kämpfte gegen das Zentrum mit den Hinweisen darauf, daß er den päpstlichen Segen habe. Dies wurde vom Zentrum bestritten, dessen Kandidat auch die Zustimmung des Papstes haben sollte. Um die Kräfte im ganzen Kreise ließ das Wahlkomitee Plakate und Einschlagpapier in allen Größen verteilen, auf denen in großem Druck stand: Wählt Charles de Wendel! Die Familie de Wendel, die tausende von Arbeitern beschäftigt, meint nun offenbar, daß sie besetzt ist, das Mandat des Kreises einfach nach Belieben zu vergeben.

Der Wahlkampf in Düsseldorf. Nachdem die Düsseldorf Liberalen es abgelehnt haben, für die bevorstehende Reichstagswahl einen Kandidaten aufzustellen, hat nunmehr die Demokratische Vereinigung beschlossen, mit einem eigenen Kandidaten sich an der Wahl zu beteiligen. Der Name des Kandidaten soll in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Genannter Schneider und Handschuhmacher. Wie die Scharmacher all das einschäßen, was außerhalb ihrer Reihen

steht, das bekundet die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, die in einer Polemik gegen den Hanfband sich zu den Sagen verweist: „Der Gehelmat Bisher, der Kuwapräsident, ist mit dem Stad ihrer Angestellten von Knoblauch des Neumann selbst ins rheinische und westfälische Industriegebiet gerückt, um den Abfallenen mit „Entschuldigungen“ von Volksoverlastungen — gänzlich unqualifizierbaren Bezugsgrößen zusammenzutrommeln — zu imponieren und das restliche Häuflein treugebliebener Grobatter Schneider und Handschuhmacher um die „lieghaste“ Zähne zu lammen.“ — Für die Leute vom Zentralverband beginnt allem Anschein nach der Mensch, der Beachtung verdient, erst beim Kommerziant. Diese Auslassungen sollten sich die Mittelständler merken, falls die Scharmacher wieder um ihre Stimmen buhlen.

Eine neue Breslauer Volkseist. Am Freitag Nachmittag wurde in Breslau der fast 90jährige Genosse Louis Cohn, ein alter 1848 er Freiheitskämpfer, zu Grabe getragen. Der Sozialdemokratische Verein des Bezirks, dem der Genosse angehört hatte, und der Reichstagsabgeordnete Genosse Bernstein aus Berlin hatten dem Verstorbenen Kränze geschickt, die selbstverständlich rote Schleifen aufwiesen. Der Text der Widmungen enthält nicht eine Zeile, die etwa in preussischen Volkseistungen hätte verdrängt sein können. Als der Trauerzug sich in Bewegung setzte, wurden die Kranzträger alsbald von den Volkseistkommissaren nach dem Polizeipräsidium abgeführt, wo ihre Personalien festgesetzt und die Entfernung der Schleifen ihnen empfohlen wurde. Als die Genossen sich weigerten, die Schleifen zu entfernen, machte die Polizei sich selbst an die Arbeit. Die Genossen weigerten sich nun, die Kränze ohne Schleifen mit sich zu nehmen und überließen auch diese der Polizei. Inzwischen wurde dem Sohne des Verstorbenen hinter dem Sarge des Vaters mit Verhaftung gedroht, weil er das Vorgehen der Polizei laut entsetzt als eine Hohnbezeichnung hatte. Der Beamte nahm von der Verhaftung Abstand, als Umstehende es als unerhöht bezeichneten, daß man den Sohn von Sarge des Vaters weg verhaften wollte. Der ganze Zug bis zum Friedhof war laut mit Polizei besetzt. Am Eingang des Friedhofs selbst befanden sich zwei Kommissare und in Verborgerheit hatte man ein starkes Schußmannsaufgebot gehalten. Nachdem der Rabdner gesprochen hatte, ergiff Genosse Abbe im Namen unserer Partei das Wort. Da stürmte ein Polizeikommissar sofort auf den Altar, vor dem der Sarg stand, um dem Redner — wie er sagte, das Wort zu entziehen. Allgemeiner Unwille entfiel den drei zahlreichen Freunden und Verwandten des Verstorbenen, und nur der Einsicht unterer an solche Polizeitaten gewöhnten Genossen war es zu verdanken, daß laut Szenen sogleich wieder verflümmten. — Dieser Polizeistat an einem Grabe stellt alles in den Schatten, was bisher von der Breslauer Polizei auf diesem Gebiete geleistet wurde.

Die Schwabe ohne Ende. Aus Petersburg löst sich die Panzerplatten- und Kanonenkugelpresse telegraphieren: Das Marineministerium beabsichtigt, die neuen russischen Dreadnoughts mit 14zölligen Geschützen auszulasten. Sobald der Stapellauf der ersten drei Dreadnoughts erledigt ist, wird die Kiellegung von vier neuen Dreadnoughts stattfinden, deren Fertigstellung innerhalb 3½ Jahren erfolgen soll. Der Ingenieur der Buttsch-Werke, Belajeff, hat ein neues Geschütz von furchtbarer Explosionskraft erfunden, dessen Prüfung unerwartet gute Resultate ergeben hat. Das neue Geschütz soll auf der russischen Marineartillerie eingeführt werden. — Da das deutsche Land natürlich nicht zurückstehen: stärkere Panzer und größere Kanonen wechseln fortwährend im Vorrang ab. Und der deutsche Michel fällt den Vieseranten die Taschen!

Aus den deutschen Kolonien.

Der gute Freund. Vor der Strafkammer in Wiesbaden kam am 11. d. M. der im Reichstag und in der Presse bereits behandelte Fall des ehemaligen kaiserlichen Distriktschefs Franz Kabe zu Swoatopmund und dessen Frau Katharina zur Verhandlung. Kabe soll in Swoatopmund 1906 dem Fiskus gebliebenen Zement, Steine und Holz sich widerrechtlich angeeignet haben, um mit diesem Material kanakische Einrichtungen und die Antandlung seiner Wohnung (die dem Fiskus gehörte) vorzunehmen. Außerdem wurde Kabe der Befreiung eines Gefangenen, dessen Beaufsichtigung ihm als Beamten oblag, der Mittenfälligkeit, Unterschlagung und der Mittenfälligkeit beschuldigt; seine Frau ist der Beihilfe an diesen Vergehen und außerdem wegen Beleidigung des Bezirksrichters Fehlandt angeklagt. Fehlandt, der jetzt in Medienburg als Amtsrichter fungiert, war im Termin als Nebenkläger zugelassen. Den Straf Antrag hat der damalige Wileffor Fehlandt, ein Jugendfreund Kabes, selbst gestellt.

Der Beweisaufnahme ergab, daß ganz erbärmlich kleinliche Gesichtspunkte die Unterlage für Anklage bildeten. Der eifrige Wileffor Fehlandt hat sogar seinen ehemaligen Jugendfreund wegen Diebstahls verhaften lassen, weil Kabe fischaliches Wasser zum Begießen seines Gartens genommen haben sollte! — Nach kurzer Beratung erkannte das Gericht auf Freisprechung beider Angeklagten. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. Sie hätten unserer Ansicht nach dem Verursacher des Prozesses, nämlich Herrn Fehlandt, aufgebahrt werden müssen.

Heilatsprämien für Kolonialbeamte. Der Verfassung des Reichskolonialamtes, daß zur Erleichterung der Eheschließung zwischen deutschen Kolonialbeamten und deutschen Frauen den deutschen Bräuten von Ehegüterbeamten eine staatliche Beihilfe zu gewähren sei, wenn sie zwecks Vornahme einer Eheschließung ihre Ausreise nach den Kolonien antreten, ist auch die Reichspostverwaltung für die in den Kolonien tätigen Postbeamten mit einer ähnlichen Verfügung gefolgt.

Österreich-Ungarn.

Abordnungen der deutschen, tschechischen, italienischen und polnischen Sozialdemokraten erschienen am Donnerstag

beim Ministerpräsidenten, der ihnen die Förderung der Arbeitslosigkeit des Hauses nachlegte und zunächst die erste Sitzung der Wehrvorlage, mindestens aber die Erledigung der Bauvorlage wünschte. Die Sozialdemokraten erklärten, gegen letztere keine Schwierigkeiten zu erheben, wohl aber gegen die Wehrvorlage. Sie betonten als wichtigsten Punkt die Erledigung der Sozialversicherung, die Gausch für einen nahen Zeitpunkt versprach.

Türkei.

Zum albanischen Konflikt. Der Oberbefehlshaber der in Albanien operierenden türkischen Truppen, Torgut Scherwat Pascha, ist seines Kommandos entbunden worden. An seine Stelle tritt dem „B. T.“ zufolge der frühere Kommandeur in Erfindshan, Essad Pascha. Essad Pascha ist ein Albanese. Der frühere Reichsinspektor, Abdullach Pascha, Mitglied des höchsten Kriegsrats, ist in auhorordentlicher Mission nach Albanien gefandt worden. Wie verlaufen, ist er zum Generalissimus für den Fall eines Krieges zwischen der Türkei und Montenegro bestimmt.

Kleine politische Nachrichten. Der bekannte Vorsitzende des Bundes Deutscher Bodenreformer, Adolf Zamaßke, hat die Gemeinderat gewählt, wegen seiner dem Rechte gebliebenen Dienste (Reichswehrnachschleuer) den Roten Arbeiter vierter Klasse erhalten. — In Zaragoza (Spanien) kam es infolge des Generalstreiks zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Russen und Polizeibeamten, wobei fünf Russen tödlich getötet und etwa 30 verwundet wurden. — In Kuba (Kuba) wurden bei dem am Mittwoch und Donnerstag erfolgten Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und Rebellen über 40 Personen, darunter einige Frauen, getötet.

Gewerkschaftliches.

Die Altempner befinden sich in Oldenburg i. G. im Streik, Zugang ist daher fern zu halten.

Soziales.

Rüstringen, 15. Juli.

Wichtig für Unfallrenten- und Altersrentenempfänger.

Die Werft hat folgenden Tagesbefehl ausgehängt: Nach § 6 des Invalidenversicherungsgesetzes können Unfallrentner und Altersrentenempfänger, denen eine gewisse Rente in Höhe des Mindestbetrages der Invalidenrente nach den Sätzen der ersten Lohnklasse bewilligt ist, sich auf Antrag von der Invalidenversicherungspflicht befreien lassen.

Diese Befreiung von der Versicherungspflicht liegt aber nicht im Interesse aller Rentenempfänger, da nach § 48 Abs. 1 die Invalidenrente auch neben der Unfallrente voll oder teilweise bezogen werden kann, gemäß § 48 Abs. 3 statt der niedrigeren Altersrente gewährt werden kann. Nach § 48 Abs. 1 ruht der Anspruch auf Invalidenrente nur solange und soweit, als die gewählte Unfallrente unter Hinzurechnung der nach dem Invalidenversicherungsgesetze zulässigen Rente den 7/8fachen Grundbetrag der Invalidenrente übersteigt.

Der Grundbetrag ist nach § 36 des V.-B.-G. für die Lohnklasse I: 60 RM, II: 70 RM, III: 80 RM, IV: 90 RM und V: 100 RM. Tausch hat der Unfallrentner Anspruch auf Invalidenrente, wenn bei seiner Invalidisierung seine Unfallrente weniger als 450 RM in der Lohnklasse I, 525 RM in der Lohnklasse II, 600 RM in der Lohnklasse III, 675 RM in der Lohnklasse IV und 750 RM in der Lohnklasse V beträgt.

Wenn der Unfallrentner oder Altersrentenempfänger sich nach § 56 des V.-B.-G. von der Versicherungspflicht befreien lassen hat, er damit das Recht auf den Bezug der Invalidenrente verlor.

Bei Berechnung der von der Versicherungspflicht befreiten Invalidenrente auf gewöhnlichen laufenden Invalidenunterstützung wird aber die gesetzliche Invalidenrente, auch wenn der betreffende Invalide infolge seiner Befreiung von der Versicherungspflicht gemäß § 6 des V.-B.-G. das Recht auf Bezug der Invalidenrente verlor hat, in Abzug gebracht. Die Unfallrenten- und Altersrentenempfänger werden also in jedem Falle, in dem sie von dem ihnen nach § 6 des V.-B.-G. zulebenden Recht Gebrauch machen wollen, zu prüfen haben, ob ihnen daraus nicht bei ihrer Invalidität ein peluniarer Schaden erwächst.

Der sozialdemokratische Wahlverein von Rüstringen-Wilhelmshaven hält heute abend im „Tivol“ seine Generalversammlung ab, auf die wir die Mitglieder aufmerksam machen.

Vergabung von Matererträgen. Nach dem Beschluß des Magistrats und des hüngezeugten Schulordnungsmitgliedes Walter Ränge werden folgenden Matererträge der Zuschlag erteilt:

Schule Oldenogestr.	zum Preise von 257,95 RM
„ „ „ „	„ „ 199,88 „
„ „ „ „	„ „ 321,01 „
Wälfcher „ Bremerstraße	„ „ 270,80 „
„ „ „ „	„ „ 669,36 „
Gullmeine „ Peterstraße	„ „ 356,13 „
„ „ „ „	„ „ 403,32 „
Marabrens „ Heintelstraße	„ „ 405,75 „
Meinde „ Fortbildungsschule I	„ „ 70,40 „
S. Janßen „ Ratholische Schule I	„ „ 217,50 „
Taddiken & Janßen „ Altenburgschule	„ „ 197,05 „
Taddiken & Janßen „ Schule	„ „ 340,70 „
„ „ „ „	„ „ 382,30 „
D. Schütt „ Tomdelschule	„ „ 347,10 „
„ „ „ „	„ „ 15,34 „
Friedrich „ Ratholische Schule II	„ „ 144,96 „
„ „ „ „	„ „ 329,39 „
Schmittler „ Ederichsburg	„ „ 253,40 „
Waller „ Schaarreibe	„ „ 274,85 „

Neue Versicherungsarten. Mit dem Zeitpunkt der Einführung der Reichsversicherungsordnung gelangen neue Versicherungsarten zur Ausgabe, deren Verkaufswerte infolge der geteiligten Zteilungen an Invaliditäts- und Altersrenten gegen die bisherigen sämtlich erhöht werden. Statt

Der jehigen 14, 20, 24, 30 und 36 Pf.-Marken sind solche zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pf. vorgegeben, deren Berechtigung an den Postämtern etwa zu Beginn des Monats Dezember zu erwarten steht.

Ein gefundenes Fressen ist für die arbeitserfindliche Presse die Mitteilung des Vorstandes des Lagerhalterverbandes auf dessen Münchener Generalversammlung, daß der Verband hinsichtlich der Rollen des Reichstages beinahe an der Spitze aller Gewerkschaften marschiere. Die „Morgenzeitung“ bemerkt unter der Überschrift „Sozialdemokratische Vorkämpfer“ hierzu: „Die eine Tatsache, daß der Lagerhalterverband mit den Ausgaben für Reichstagswahlprozentual beinahe an erster Stelle in der Gewerkschaftsbewegung steht, ist für die sozialdemokratischen Arbeitgeber höchst bezeichnend. Als weiteres Charakteristikum kommt die — teils gewährte, teils geforderte — Unterstützung Gewerkschaften hinzu. Und endlich beweisen die immer wiederkehrenden Klagen über zu lange Arbeitszeit eine deutliche Sprache.“

Abgesehen davon, daß man in manchen Konsumvereinen leider noch alles andere, aber nicht sozialistischen Geist verbreiten kann und daher die obige Bezeichnung „Sozialdemokratische Arbeitgeber“ sehr deplaziert ist, hat der Vorstand des Lagerhalterverbandes die Pflicht, der Öffentlichkeit gegenüber diese gegenwärtigen Angriffe auf die Arbeiterbewegung durch Tatsachennachweise in das richtige Licht zu stellen. Mit bedauern auch, daß in Konsumvereinen überhaupt sich der Reichstagswahlprozentual beinahe nach, aber an der Verheimlichung von Verbandsgebühren durch Reichstagswahlprozentual nicht die sozialdemokratischen Mitglieder der Konsumvereine, sondern die Gegner schuld. Überdies kommen in diesem Falle wohl fast durchweg langweilige und teure Prozeduren in Betracht, die die wenigen Mitglieder des Verbandes im Verhältnis natürlich nicht belohnen als durchschneidend der Reichstagswahl in anderen Verbänden. Das flammende „Wortgebot“ aber nicht, die Hauptfrage ist, daß sie der Arbeiterbewegung einen Zutritt verweigern konnte.

Der Sonntagmittagsklub im Barbiergebäude. Wie bereits kurz mitgeteilt, beschloß sich am Mittwochabend im „Zweckmäßigen Hof“ hier eine gemeinsame Versammlung der Barbiergehülfe und Meister mit dem schon seit langem angelebten Klub der Gehilfen an dem Sonntag und Freitagen um 12 Uhr mittags. Mit Recht wies der Referent darauf hin, daß das große Publikum wohl Einsicht genug habe, um den Barbieren den Sonntagmittagsklub zu gönnen, und daß es daher nur an den betreffenden Korporationen liege, wenn keine Anstalten getroffen werden, den Sonntagmittagsklub einzuführen. Nach lebhafter Debatte wurde eine Resolution angenommen, nach welcher sich die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärte und eine aus Meistern und Gehilfen zusammengesetzte Kommission wählte, die die weiteren Schritte vorbereiten soll. Wenn sich die Mehrheit der Meister mit dem Sonntagmittagsklub einverstanden erklärt, kann sollen die zuständigen Behörden ersucht werden, die erforderliche gesetzliche Bestimmungen zu erlassen. Das Publikum wird ersucht, sich von jetzt ab des Sonntags nicht mehr nach 12 Uhr mittags in den Barbiergehülfen bedienen zu lassen. Dadurch wird den berechtigten Bestrebungen der Barbieren am meisten gedient.

Das diesjährige Sommerfest des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Rültingen-Wilhelmshaven, findet am Sonntag den 28. Juli d. J. im Banter „Bürgergarten“, H. Rothmann, statt. Das Arrangement sieht vor: Konzert, Gesangsprogramme, Feuerwerk und Tanz. Zur Mitwirkung der gesanglichen Veranstaltung ist der Gesangsverein „Frohlaun“ gewonnen worden. An Eintrittspreis wird von jedem männlichen Teilnehmer 30 Pf. erhoben. Frauen und Kinder sind frei. Für Teilnahme am Tanz ist im Abonnement 50 Pf. zu entrichten, jedoch kann auch die Einzeltanz bezahlt werden. Das Arrangement ist in diesem Jahre besonders deshalb am Orte getroffen worden, weil es ohne Ausnahme jedem verheirateten und unverheirateten Kollegen mit Frau und Kindern und Familienangehörigen möglich sein soll, daran teilzunehmen. An den früheren Veranstaltungen, welche in der Regel Ausflüge nach außerhalb waren, konnte der größere Teil der verheirateten Kollegen deshalb nicht daran teilnehmen, weil die Ausgabe mit Einrechnung des Fahrgeldes für eine mehrköpfige Kinderzahl eine zu hohe war und nicht bestritten werden konnte, oder es waren die Kinder noch zu klein, um viele auf einer solchen Tour mitnehmen zu können. Die Verhältnisse der Arbeiterfamilien sind nicht so glänzende, um für Aufsicht und Pflege der Kinder während der Abwesenheit der Eltern noch besondere Aufwendungen machen zu können. Wir richten deshalb das Erlösen an die Mitglieder, sich zahlreich mit ihren Familienangehörigen zu dem Sommerfest einzufinden. Das Konzert beginnt bereits um 1/3 Uhr Nachmittags. Es sei jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß zur Unterbringung der großen Zahl Teilnehmer der Garten allein nicht ausreicht. Es sind deshalb in den beiden Vordergärten und auf dem Tennisplatz in umfangreicher Weise Sitzplätze geschaffen worden, so daß die größte Beteiligung zu wünschen ist.

Operetten-Gastspiel im „Wider“. Heute (Sonntag) geht „Der fidele Bauer“ zum drittenmal in Szene. — Auf die morgen (Sonntag) stattfindende Erh.-Aufführung der

Operetten-Reihe „Der Jodelklub“ machen wir noch einmal aufmerksam. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um ein ganz vorzügliches Werk, das mit den bedeutendsten Operetten auf gleicher Höhe steht und auch ebenso populär werden wird. — Am Montag wird „Der Jodelklub“ wiederholt.

Rachfischende Apotheken haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen: Kaiserapotheke in Wilhelmshaven und Königs Apotheke in Bant. — (Sonntag vormittags sind alle Apotheken geöffnet)

Wilhelmshaven, 15. Juli. **Marinennachrichten.** Die Schulkasse „Nixe“ und „Rhein“ sowie die Hakenkassette „Romet“ und „Reteur“ wurden aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen.

Gelten die Schutzbestimmungen nicht für die A West? Auf dem Untenschiff „Cisternland“ werden gegenwärtig Reinigungs- und Reparaturarbeiten vorgenommen. Obgleich zwei Meister und mehrere Werkführer die Arbeiten überwachen, werden absolut keine Schutzmaßnahmen getroffen und die Stellungsbefehle einfach nach unten geblasen, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß unten arbeitende oder passierende Personen getroffen werden können. Seitern wurden zwei unten beschädigte Personen durch herumstehende Hölzer schwer an dem Kopfe verwundet. Der eine erlitt einen schweren Schädelbruch und schwand in Lebensgefahr, während der andere mit einer hart hinteren Verletzung davonskam. Beide Verletzte wurden dem Werkkrankenhause zugeführt. Wenn die Meister und die Werkführer nicht auf die Anzeigebefehle der Schutzbestimmungen zu achten haben, ist es unverständlich, wozu sie die Arbeiter und die Arbeiterin überlassen. Antreiberei existiert doch angeblich nicht auf der Kaiserlichen West.

Der Vellon „Nordsee“, der am Mittwochabend hier abgelaufen wurde, landete Donnerstag gegen 11 Uhr vormittags bei Tudestadt im Eichsfeld, etwa 270 Kilometer von hier.

Interessanter als Automatenmacher. Wie lesen in einem auswärtigen Blatte: Seine Karriere verlor er hat sich ein Unteroffizier der Torpedodivision. Er hatte mehrmals gesehen, wie ein Wirt in Maxien sein Automaten mit einem Messer öffnete. Er machte dem Wirt das Experiment nach und entnahm dem Automaten 1.50 Mark. Die Sache ist angezeigt.

Aus dem Lande.

Sande, 15. Juli. Eine Jugend-Abteilung will die Freie Turnerschaft hier gründen. Wie machen hierauf empfehlend aufmerksam. (Siehe Infecat.)

Oldenburg, 15. Juli. Eine wichtige Versammlung hält der Wahlverein am Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause statt. Außer Vortrag steht die Aufstellung der Kandidaten zur Tagesordnung. Jeder Parteigenosse sollte diese Versammlung besuchen.

Dinklage, 15. Juli. Vom Witze erschlagen wurde am Donnerstag die junge Frau des Heurermanns Graue in Höhe, die Mutter eines kleinen Kindes. Bei dem herannahenden Gewitter wollte die Frau die Schwäne in den Stall treiben, als ein Blitzstrahl sie zu niederstreckte. Am Donnerstag gegen drei Gewitter flog nacheinander aber die hiesige Gegend.

Aus aller Welt.

Eine mysteriöse Geschichte wird aus Berlin berichtet: Am Sakrow-Pareiser Kanal tummeln sich am Mittwoch ein Dienstmädchen mit den Kindern seiner Herrschaft. Schließlich fiel es dem Mädchen auf das Zureden eines vom anderen Ufer herangeschwommenen Herrn ein, mit ihm ein Familienbad zu nehmen. Dieser Herr soll nun nach Aussage der Kinder, das Kindermädchen unter das Wasser gedrückt haben, sobald es den Tod fand. Auf Nachfragen hin hat sich der Mann — es soll ein Marine-Offizierssohn sein — die Polizei geholt und angegeben, ein Dampfer habe den Unfall des Mädchens herbeigeführt. Gegen den Mann ist Strafanzeige erstattet.

Gefährter Flieger. Aus Mailer wird gemeldet: Der Flieger Bailolle ist bei einem Sturz in der Nähe von Mailjonnac abgestürzt. Er war sofort tot.

Keine Tageskassen. Der Geheimne Medizinalrat Professor Dr. Senater ist im Sanatorium Tegel im Alter von 76 Jahren gestorben. — In Spulendorf (Sächsische Jura) schlug der Blitz in die Kirche, deren Dach und Turm größtenteils zerstört wurden. — In den letzten Tagen sind im Kreis Landshut (Böhmen) fünf Personen an Scharlach verstorben. — In Spellen (Westfalen) sind zwei auf einem Booten eingeschlagene Arbeiter erstickt. — Im Werraatal in der Nähe von Wippenhausen wurde in einer Tiefe von zwölf Meter guter Olivstein gefunden. — Der Fabrikant Konrad Adam, Mitinhaber der Kalk- und Zementwerke von G. B. Adam in Stahur-Beolodshall hat sich in einem Hotel in Nordhauken wegen einer Krankheit erschossen. — Bei Birmingham (England) sind sechs Personen durch die große Hitze getötet worden.

Eingefandt.

Billige Offerten und alte Steuerzahler.

Am Freitag Nachmittag war in Rültingen eine Magistratsitzung anberaumt, in welcher den billigst offerierenden jungen Aufgängern der Zuschlag für die Malerarbeiten in den Schulgebäuden der Stadt erteilt wurde. Dem Stadtschreiber sind durch diese Maßnahme momentan mehrere hundert Mark erspart worden und dies müßte von allen Steuerzahlern dankbar anerkannt werden, wenn diese Art Zuschlagerteilung ohne Ansehung der Verhältnisse für ein städtisches Gemeinwesen nicht so ablehnbare hätte, die in den meisten älteren Städten längst erkannt worden sind. Einem jungen Unternehmer, der Arbeiten zu vergeben hat, ist es nicht zu verdenken, wenn er dem Billigsten die Arbeiten überträgt, denn dadurch verdient er momentan Geld und „Nach uns die Sündflut“. Ein alter erfahrener Unternehmer macht das meistens nicht mehr mit, denn es bietet ihm so ein plötzlich aufstehendes, sich „Malermeister“ nennender billiger Mann in den meisten Fällen gar keine Garantie und es hat der Unternehmer schon hier Lehrgeld zahlen müssen, indem er die Arbeiten des inzwischen längst wieder verflochtenen Auf-Malermeisters auf eigene Kosten noch einmal ausführen lassen mußte.

Wiegt nun den Fall, die Stadt Rültingen hat Glück — was Einander dieses im Interesse der Steuerzahler dringend wünscht —, die an den billigen Mann vergebenen Arbeiten werden zur Zufriedenheit ausgeführt und die Stadtkasse hat einige hundert Mark erspart, so fragt sich doch jeder denkende Steuerzahler, ist dies der richtige Weg, das Vermögen der Stadt Rültingen zu erhöhen? Hat der Magistrat nicht in erster Linie die Pflicht, steuerfähige Bürger und Handwerker um sich zu sammeln, die außer ihrem eigenen Lebensunterhalt auch noch in andere sind, die städtischen Kosten mittragen zu helfen? Das geschieht aber nicht, wenn der hiesige Magistrat die Hand dazu bietet und eine derartige wilde Konkurrenz großzügig und unterläßt, indem er jungen Aufgängern städtische Arbeiten überträgt, die zum Teil so billig offeriert sind, daß kaum die Auslagen davon bezahlt werden können. Die alten erprobten Steuerzahler und Handwerker werden hierdurch geschädigt lahmgelegt, ohne daß neuer Beschäftigung oder Arbeitsfähigkeit gemacht wird.

Ein hier seit 20 Jahren anfassiger alter Malermeister, der mindestens 100 durchgehende Malermeister hier kommen und gehen gesehen hat.

Neueste Nachrichten.

Christiana, 15. Juli. Infolge scharfer Proteste der süd-nordwestlichen Kommunen gegen die rüchliche Wirkung der Massenansammlungen wird die für heute Sonnabend geplante Erweiterung derselben vom Arbeitgeberverband aufgegeben werden müssen.

Paris, 15. Juli. Von herrlichem Wetter begünstigt wurde gestern das Nationalfest in ganz Frankreich mit großer Begeisterung gefeiert. Bei der Abreise des Präsidenten vom Truppenübungsplatz veranstaltete eine Anzahl Camelots du Roi eine Kundgebung. Es kam zu einer Schlägerei mit dem Publikum, das gegen die Partei eifert. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

London, 15. Juli. Das Unterhaus nahm gestern die zweite Lesung der Bill zur Senker Konvention an, die für den betrügerischen Gebrauch der Flagge des Roten Kreuzes in Kriegszeiten Strafen festsetzt.

Lima, (Peru), 15. Juli. Hier ausgedrohtene Unruhen lassen eine Revolution befürchten. Die Kammermehrheit hat sich gegen die Politik erklärt.

Ottawa (Kanada), 15. Juli. Zu den Waldbränden wird weiter gemeldet: Hunderte von Menschen standen stundenlang im Wasser der Seen bei Porcupine und mußten sich wegen deren Tiefe nicht am Ufer halten. Viele ertranken und viele wurden von der Hitze blind oder verbrannt. Die Zahl der Umgekommenen ist noch nicht festgestellt.

Tehran (Persien), 15. Juli. Das Kabinett ist zurückgetreten. In ganz Persien herrscht Anarchie. Die Straßen sind unsicher. Aus mehreren Städten werden Straßenkämpfe gemeldet.

Quittungen.

An Runktion für den Wahlkampf gingen bei der Redaktion ein: 1,10 Mark aus der Hande L. Deppen, Freundeshof.

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 0,70 Mark von W. Delmenhorst, 14. Juli 1911. S. Meyer.

Wetterbericht für den 16. Juli.

Mäßige Nordwinde, kühl, wechselnde Bewölkung, verändernd Regen.

Verantwortlicher Redakteur: S. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rültingen. Hierzu drei Beilagen und das Sonntagblatt.

B. v. d. Ecken
Bismarckstrasse 97.
" In meinem Saison-Ausverkauf " kommen von heute ab zum Verkauf:
24 Stück Kinderwagen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Im Saison-Ausverkauf

Damen-Konfektion

besonders billig.

<p>Stickerei-Kleider in modernen weissen Stickereistoffen, nur letzte Neuheiten jetzt nur 22.00 18.75 12.75</p> <p>Leinen-Kleider in weiss und farbig, mit modernen Stickerei-Einsätzen jetzt nur 24.00 15.00 9.75</p> <p>Wollmousseline-Kleider modernste Macharten in vielseitiger Ausmusterung jetzt nur 29.00 25.00 19.00 14.75</p> <p>Woll- u. Voile-Kleider in Popeline, Voile u. Wollbatist, nur mod. Farbensortim., darunt. Poirer-Fassons m. Kordel, jetzt nur 42.50 32 25 19.00</p>	<p>Leinen-Paletots in weiss und beige, Wert bis 19.00 jetzt 9.50 7.50 4.00</p> <p>Leinen-Kostüme in bester Ausführung und verschied. modernen Farben jetzt 27.00 19.50 14.50 9.50</p> <p>Kostüme :: :: in modernen engl. Stoffen, eleg. Ausarbeitung, nur Neuheiten letzter Saison, jetzt nur 37.50 28.50 22.00 17.50</p> <p>Tuch-Jacken aus guten schwarzen Tuchstoffen, fast ausschliesslich auf Seide jetzt nur 13.50 und 7.75</p>
---	---

<p>Ein Posten Seidene Blusen Kimono-Fassons, helle moderne Farben, elegant verarbeitet 13.75 11.75 9.75</p>	<p>Batist- u. Voile-Blusen aus guten Stickereistoffen u. Voile mit haunter Stickerei und weissen Einsätzen, Wert bis 15 Mk. jetzt 6.25 4.75 3.40</p>	<p>Ein Posten Woll-Blusen in gestr. Woll, Alpaca- u. Wollbatiststoffen, Kimono-Fassons mit Taille etc. etc. jetzt nur 4.75 3.75</p>
---	--	---

<p>Ein Posten Halbfertige Roben in Batist, Ind. Mull, Nansoc mit reichen Stickereieinsätzen 19.75 15.75 14.50 12.75 8.75</p>	<p style="text-align: center;">Sämtliche Damen-Hüte garniert und ungarziert, um vollständig zu räumen jetzt unter die Hälfte des früheren Wertes.</p>
--	--

Bartsch & von der Brelie.

Deutscher Metallarbeiter - Verband.
Rätlingen-Wilhelmshaven.
Mittwoch den 19. Juli cr.,
abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder - Versammlung
in Zadenwasser Zivoli.
Tages-Ordnung:
Aufnahmen.
Abrechnung vom 2. Quartal 1911.
Berichterstattung vom Gewerkschaftsorgane in Dresden. — Referent Kollege Gottthilfen aus Hamburg.
Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Ortsverwaltung.

Oldenburg.
Am Freitag den 21. Juli,
abends 8 1/2 Uhr:
Angehordentl. Sitzung des Gewerkschaftskartells
im Gewerkschaftshause, Aurwidstr.
Tages-Ordnung:
1. Sekretariatsfrage.
2. Wahl von Kommissionen.
3. Wissenschaftliche Vorträge.
4. Regelung der Grenzstreitigkeiten in den Gewerkschaften.
5. Verschiedenes.
Pünktliches und vollständiges Erscheinen der Delegierten dringend Pflicht.
Der Vorstand.

Oldenburg.
Sozialdemokr. Wahlverein für Stadt und Stadtgebiet.
Versammlung
am Mittwoch den 19. Juli,
abends 8 1/2 Uhr:
im Gewerkschaftshaus (Aurwidstr.)
— Tagesordnung. —
1. Vortrag.
2. Aufstellung der Landtagskandidaten.
3. Stellungnahme zur Bezirkskonferenz.
Der Vorstand.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshav.
Mittwoch den 19. Juli 1911,
abends 7 1/2 Uhr:
Schulübung
sämtlicher Jüge i. W. Nachdem:
Versammlung
— Tagesordnung: —
1. Aufnahmen.
2. Einladungen betreffend.
Das Kommando.
Plakate liefern Paul Hug & Co.

R. St. R. Kravatten
in hochmodernen Fassons
:: und Mustern empfiehlt ::
Martha Kappelhoff
Ecke Deich- und Roonstr.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden bei dem Verluste unseres lieben Sohnes sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Adolf Busch nebst Angehörigen.

Zur Gründung einer Jugend-Abteilung der freien Turnerschaft Sande
findet die erste Turnstunde am **Dienstag abend von 7 bis 8 Uhr** statt. Dabeilbt werden Anmeldungen entgegengenommen. Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr statt; der monatliche Beitrag beträgt 10 Pf. Die angemeldeten Schüler müssen erscheinen.
Der Vorstand.

Norden.
Am Sonntag den 16. Juli cr.
nachmittags 6 Uhr:
Partei-Versammlung
im Vereinslokale in Etel.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Genossen erwünscht.
Der Vorstand.
Borax 1 Pfd. 35 Pf.
J. D. Cassens, Schaar u. Rättingern

Saison-Ausverkauf

Gute Ware! Ganz billig!

Um zu räumen:

1 Posten Damen- und Mädchen-Jacketts . . .	Stück 2 Mk.
1 Posten Damen- und Mädchen-Jacketts . . .	Stück 3 Mk.
1 Posten Damen-Jacketts und Paletots . . .	Stück 6 Mk.
1 Posten ff. Damen-Jacketts und Paletots . . .	Stück 10 Mk.
1 Posten Damen- und Mädchen-Kragen Stück	5, 10 Mk.
1 Posten ff. Damen-Kostüme . . .	Stück 15, 25 Mk.
1 Posten Kostüm-Röcke . . .	Stück 5, 10, 15 Mk.
1 Posten Damen-Gummi-Paletots . . .	Stück 6, 12 Mk.

J. Schiff & Co.

Bismarckstrasse 12.

Todes-Anzeige.
Gestern nachmittags 1 1/2 Uhr starb nach längerem schweren Leiden unser liebes Söhnchen
Carl
im zarten Alter von 4 1/2 Jahren. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Rätlingen, 15. Juli 1911.
August Dammann u. Frau nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 18. Juli, nachmittags 2 1/4 vom Trauerhause, Schillerstrasse 2a, nach dem neuen Friedhof in Schaar statt.

Der Niedergang des Merkantilismus.

ap. Es scheint mit dem Merkantilismus bergab zu gehen. In Portugal wird er als die stärkste Stütze der gefallenen Monarchie von den aus Ruher gekommenen Republikanern böse zugeführt. In Oesterreich haben die Christlich-Sozialen, die sich allmählich zu einer allgemeinen merkantilen Partei entwickelt hatten, bei den Wahlen eine empfindliche Niederlage erlitten. In Belgien ist seine Herrschaft ernstlich erschüttert. Hier in Deutschland sind die Tage des schwarz-blauen Blochs gezählt. Die Liberalen, die ein Interesse daran haben, ihrer Wahllosig: gegen den schwarz-blauen Bloch — obgleich seine Steuerform die Ursache seiner Niederlage sein wird — den Charakter einer antiklerikalen Partei zu geben, bemühen sich, alle diese Ereignisse als einen allgemeinen Zusammenbruch des Merkantilismus hinstellen. In Wirklichkeit wird dabei nicht nur die veraltete Bedeutung jener merkantilen Niederlage außer Acht gelassen, sondern man gibt sich dabei auch über die wirkliche Schwere des Merkantilismus und ihre Quellen einer Täuschung hin.

Merkantilismus ist die Herrschaft des Alerus, der Geistesfreiheit, im Staate. Im Mittelalter war diese Herrschaft selbstverständlich, aus demselben Grunde, weshalb sie in katholischen Ländern und Gegenden noch immer sehr mächtig ist. Unter der bürgerlichen und kleinstädtischen Wirtschaftsweise bilden die Geistlichen natürlich die Leitung der Volkswirtschaft; sie sind die Intelligenz, sie verlangen alle geistigen Bedürfnisse; ihre Lehre entspricht den Anschauungen, die aus dieser beschränkten Arbeitswelt emporkommen; sie sind die Berater in der Not und die Vermittler für den lieben Herrgott im Himmel.

Als die Bourgeoisie emporkam, hat sie in langem und zähem Ringen, das mehrere Jahrhunderte dauerte, allmählich diese Herrschaft von sich abgeholt. Sie brauchte höhere und andere Machtmittel zu ihren Zwecken und schuf dazu den modernen Staat. Sie brauchte andere Intelligenzen, eine andere Wissenschaft, als das Brevier des Dorfparsons, und diese Wissenschaft hat bald die Grundlagen der religiösen Weltanschauung untergraben. Ihre Wirtschaftsweise führte sie hinaus in die große Welt und erweiterte ihren Blick; sie fühlte die Kraft in sich, die Welt zu beherrschen und keine Macht über sich zu dulden. Sie machte die Geistlichen zu untergeordneten Beamten des Staates oder nahm ihnen allen Einfluß auf Verwaltung und Schulwesen; sie drängte die Parner in die Bauernhöfe und armen Stadtwinkel zurück. Die Rolle der Geistlichkeit als politische Macht schien ausgepielt.

Über gerade die Entwicklung des Kapitalismus im 19. Jahrhundert hat sie wieder neu emporgehoben. Der Merkantilismus als politische Richtung, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer mächtiger entwickelt hat, ist ein Produkt der modernen wirtschaftlichen Umwälzungen. Durch die überlegene Konkurrenz des Großkapitals wurde das Kleinbürgerertum zu Grunde gerichtet, proletarisch oder abhängig gemacht, und auch die Bauernwirtschaft allmählich untergraben. Diese Klassen suchten sich zu wehren; sie organisierten sich zum politischen Kampf gegen die Großbourgeoisie und in diesem Kampf hatte die Geistlichkeit die Leitung. Denn die theoretische Form, worin der wirtschaftliche Gegensatz empfunden wurde, war die der überhöhten religiösen Weltanschauung — worin die ganze gute alte Zeit mit eingegriffen schien — gegen die freidenkerische, alles Heilige angreifende Aufklärung des Liberalismus. In allen kapitalistischen Ländern entstanden in solcher Weise kleinbürgerliche Parteien mit reaktionären Idealen und religiösen Ideologien, die die rückständigen Volksmassen gegen die herrschenden Bourgeoisie ins Feld führten. Zu diesen Massen gehörten auch die Arbeiter, die aus kleinbürgerlich-religiösen Kreisen stammten und noch völlig im Dämmer der überhöhten Anschauungen standen. Allerdings trug ihre Gegnerschaft zu der liberalen Bourgeoisie im Grunde schon einen anderen Charakter; sie hatten die privilegierten Kapitalisten als ihre Ausbeuter, und wenn sie sich auch noch völlig unfklar darüber waren, stellte ihre Gefolgschaft der merkantilen Partei doch schon oft ein Stück inkonsequenter proletarischer Klassenkampfes dar.

Mit dem Emporkommen einer klassenbewußten sozialistischen Arbeiterbewegung ändert sich das Bild. Gegenüber diesem neuen gefährlichen Feind, der die Grundlagen der ganzen bürgerlichen Ordnung angreift, schrumpft der Gegensatz zwischen Kleinbürgerertum und Großbourgeoisie, zwischen Merkantil und Liberalen zu einem niederschweligen Jank zusammen. Beide bekämpfen die Arbeiterpartei mit aller Kraft; aber es zeigt sich bald, daß dabei die Merkantilisten bei weitem die gefährlichsten, rücksichtslosesten und brutalsten Arbeiterfeinde sind. Mit allen Mitteln der Demagogie, der Lüge, des Terrorismus, in denen die kleinliche Beschränktheit des Kleinbürgers sich dem undurchdringlichen Fanatismus des Alerus mißt, wird gegen die emporwachsende Arbeiterbewegung gewütet. Das reaktionäre Wesen des Merkantilismus, das dem Fortschritt des Kapitalismus selbst nicht aushalten konnte, entfaltet sich jetzt in der Verfolgung der aus dem Merkantilismus entpringenden freigeistlichen Bewegung der ausgebeuteten Massen. Rein Wunder, das sich in den kämpfenden Arbeitern, die vom Merkantilismus fälschlich getrigt unterjocht wurden und heute materiell bedrückt werden, ein tiefer Haß gegen ihn anfanmelt, ein Haß, der sie sogar in den politischen Kampf; biowellen an die Seite des alten liberalen Feindes drängt.

Von zwei Seiten wird daher der Kampf gegen den Merkantilismus geführt, von der Seite der liberalen Bourgeoisie und von der Seite des sozialistischen Proletariats. Über die Art und Weise des Kampfes ist bei ihnen grund-

verschieden. Für die Liberalen ist er eine Art Konkurrenz-kampf, um den Gegner aus der Gunst der herrschenden Klasse zu verdrängen. Dem dem proletarischen und kleinbürgerlichen Anhang der merkantilen Partei kommt es nicht an; ihre Freiheitsphrasen, ihre rationalistischen Theorien sind auf diese Klassen so wenig Anziehung aus, wie ihre Praxis der großkapitalistischen Interessenvertretung. Aber auch bei der herrschenden Klasse verlieren sie stetig an Terrain. Die makroökologische Entfaltung der sozialistischen Arbeiterbewegung hat die Geistesverfallung der Bourgeoisie in starkem Maße umgewandelt; in der Theorie wird sie immer mehr religiös, in der Praxis immer mehr reaktionär. Daher findet sie immer mehr Gefallen an den merkantilen Parteien; als die brutalsten Verfolger der Arbeiterbewegung im Dienste des Großkapitals kommen diese überall zur Herrschaft. Das gilt natürlich nicht für Länder wie Portugal und Spanien, wo eine erst emporkommende Bourgeoisie sich zuerst von dem Druß der Priester- und Ordensherrschaft freimachen muß, bevor sie sich entwickeln kann. Und auch für kapitalistisch entwickelte Länder ist die merkantile Herrschaft nicht dauernd. Die Stumpfsinnigkeit des habgierigen Kleinbürgers, womit die neuen Regierungspersonen ihre Posten zur persönlichen Bereicherung, zur Stellenjagd und Wettermwirtschaft, zur Vergewandung von Korruption benutzen, ohne doch die Klasse, worauf sie sich stützen, tatsächlich gegen die Bedrückung durch das Großkapital schützen zu können, werden in weiten Kreisen Unzufriedenheit, Ekel und Empörung. Steigen diese so stark, daß dabei große Teile des Bürgertums einen Augenblick den Klassenkampf mit dem Proletariat weniger achten, dann werden die Merkantilisten durch die Last ihrer Sünden weggespült und der Liberalismus wittert wieder einmal Regenluft.

Ganz anders bekämpft die Sozialdemokratie den Merkantilismus. Sie untergräbt ihn, indem sie ihm die proletarische Gefolgschaft wegnimmt. Nicht durch religiöse Aufklärungschriften, die auf die geistlichen Arbeiter naturgemäß ganz wirkungslos bleiben, sondern durch die Praxis des Klassenkampfes, die auch ihr Klassenbewußtsein weckt und sie die Toten und die Rolle der merkantilen Partei verstehen lehrt. Dadurch wird die Macht des Merkantilismus erst wirklich in ihren Grundlagen zerstört; da die Proletariat einen immer größeren Prozentsatz der Bevölkerung bilden, muß eine merkantile Partei, die sie verliert, unabwehrbringlich ihre Macht einbüßen. Es ist also nur Schein, daß wir den Merkantilismus vernichten können, indem wir uns bei den Wahlen mit dem liberalen Bürgertum gegen ihn verbinden. Das kann seine augenblickliche parlamentarische Niederlage, aber nicht seine dauernde Schwächung bewirken. Umgekehrt darf man behaupten, daß wir gerade durch den scharfen prinzipiellen Kampf gegen die liberale Bourgeoisie den Merkantilismus am sichersten unterminieren. Denn während die Merkantilisten ihrer Gefolgschaft eingureden suchen, daß der Gegensatz zwischen Religion und Unglauben die Welt beherrscht und sie damit festhalten wollen, zeigt die Sozialdemokratie durch ihre Praxis des Kampfes gegen die ganze Kapitalistenklasse, daß alle Arbeiter gegenüber dem Kapital zusammengehören. Eine antiklerikale Politik des Proletariats könnte den Merkantilismus nur lächerlich, eine klare Klassenpolitik wird ihn dauernd schwächen.

Es ist also richtig, daß es mit dem Merkantilismus bergab geht. Aber die dafür angeführten Ereignisse in Portugal, Oesterreich, Belgien sind nur zum kleinsten Teil Erscheinungen dieses Niederganges, zum größten Teil Episoden aus dem historischen Wechselspiel von Liberalismus und Merkantilismus. Der wirkliche Niedergang des Merkantilismus besteht in der langjahren aber unaufhaltsamen Zerschlagung der geistlichen Arbeiter von der merkantilen Partei und ihre Einreihung in die große, wachsende und zum Siege rüstende Armee des Sozialismus.

Gewerkschaftliches.

Wegen Differenzen im Betriebe der Hanscarischen Zuteilmererei und Weberei ist der Zugang von Arbeitern nach Delmenhorst ferngehalten.

Lohnbewegung in den niedersächsischen Hüttenwerken. Von Gewerkschaften wird in den niedersächsischen Hüttenwerken eine Lohnbewegung eingeleitet. In Betriebsverhandlungen sind Forderungen aufgestellt worden. Die Arbeiter verlangen festgesetzte Mindestlöhne und die Einführung von Arbeiterausschüssen auf zeitgemäßer Grundlage als wirkliche Vertretung der Arbeiterinteressen. Die Löhne sind in den Betrieben sehr niedrige; 18 bis 20 Wfg. Stundenlohn wird für gelehrte Handwerker noch gezahlt. Auf die eingereichten Forderungen antworteten die Arbeitgeber ablehnend und verwiesen darauf, daß die Wünsche der Arbeiter nur durch Verhandlungen der Arbeiterausschüsse mit den Werksleitungen ihre Erledigung finden könnten. Die Arbeiterausschüsse sollen nunmehr mit den Werksleitungen auf der Grundlage der gemachten Vorschläge verhandeln.

Die Arbeiter der Sächsischen Rabelwerke in Rannheim. die zu den Erdbebenheimer Kupferwerken gehören, haben die Arbeit niedergelegt. Ein Teil der Arbeiterschaft war entlassen worden, weil er überstundenverweigert hatte. Darauf erklärten sich die übrigen Arbeiter mit den entlassenen solidarisch.

Ein Bund der kaufmännischen Angestellten wurde am 13. d. M. in Berlin gegründet, der die kaufmännischen Angestellten der Industrie, ähnlich wie der Bund der technisch-industriellen Beamten die Techniker, auf unabhängig gewerkschaftlicher Grundlage organisieren will. Über 400 kaufmännische Angestellte aus allen Teilen des Reiches beteiligten sich an der Gründung.

Aus dem Lande.

Jever, 15. Juli.

Die Versammlung des Soj. Wahlvereins war am Mittwoch gut besucht. Einen interessanten Vortrag über die Landtagswahl hielt Arbeitersekretär Schulz, der beifällig aufgenommen wurde.

Varrel, 15. Juli.

Revidiert hat die Bauarbeiter-Kommission am 9. Juli 18 Neubauten und vier Umbauten. Auf der Hanjafantone wurden die meisten Mängel vorgefunden. Es ist, als wenn für die dortigen Bauten keine Schutzbestimmungen gelten. Bei dem vom Unternehmer Peters dort aufgeführten Bau war keine Balkenlage vorhanden und die Ziffern nicht abgedeckt. Gerüst und Leiter waren in einem mangelhaften Zustande. Bei den Hanjabauten, ausgeführt von der Firma Brunken u. Hohlten, waren dieselben Mängel. Bei dem ersten Bau fehlte die Abdeckung des Stellers und der Zifferne; bei dem zweiten Bau, Doppelhaus, war die Zifferne nicht abgedeckt und die Tür nicht abgeperlt. Bei dem Bau, ausgeführt von der Firma Schacht u. Co., war die Balkenlage schlecht abgedeckt. Lobend hervorzuheben werden muß der gute Zustand der Baubude und des Abortes. Bei dem Neubau an der Mittelstraße, Unternehmer Illrichs, wurden die Baubude und der Abort in schlechtem Zustande vorgefunden. Bei dem Betonbau auf den Hanjafanten, ausgeführt von der Firma Schacht u. Co., wurde von innen über die Hand gemauert. Hier fehlte jedes Schutzgerüst. Bei den beiden Neubauten an dem Weichenpfad, ausgeführt von den Unternehmern Menens und Ekers-Oberstraße, war sehr schlecht abgedeckt, Baubuden und Aborte waren im mangelhaften Zustande. Bei dem Neubau an der Berchstraße, ausgeführt von der Firma Brunken u. Hohlten, waren Gerüst und Baubude mangelhaft. Bei dem Neubau an der Verlängerter Osterstraße, Unternehmer Möbius, war der Abort in einem Zustande, daß man sich wundern muß, daß die Anwohner nicht Anzeige erstattet haben, um Abhilfe zu schaffen. Vielleicht tragen diese Zeiten dazu bei, daß die Aufsichtsbühde ebenfalls einmal gründlich revidiert. Pflicht der Bauarbeiter aber ist es, auf Abhilfe der Mängel zu dringen und nicht Leben und Gesundheit so leichtfertig aufs Spiel zu setzen.

Im Metropolktheater ist gegenwärtig ein ausgezeichnetes Programm. Von ganz besonderer Wirkung ist das Lebensbild „Germatoo“, in dem vorgeführt wird, wie gefühlvolle Kinder ihren alten Vater, der für sie gekämpft und gekämpft hat, am Ende seiner Tage umherschleichen. (S. Jm.)

Eidenburg, 15. Juli.

Eisenbahnunfall. Amlich wird uns gemeldet: Gestern morgen gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ist von dem Güterzuge 6375 bei km 4,5 der Strecke Eidenburg—Osabrück der Rottenarbeiter H. aus Ofternburg überfahren und am rechten Bein schwer verletzt worden. Der Verletzte ist in das Krankenhaus in Eidenburg geschafft worden. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ofternburg, 15. Juli.

Wohnung, Parteigenossen und Genossen! Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Donnerstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in den Tonhallen mit äußerst wichtiger Tagesordnung statt. Die Genossen und Genossinnen werden erucht zahlreich zu erscheinen.

Rorbenham, 15. Juli.

Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins war sehr gut besucht. Eine reichhaltige Tagesordnung war zu erledigen. Neu aufgenommen im Verein wurden zunächst acht männliche und ein weibliches Mitglied. Der erste Vorsitzende gab hierauf einen ausführlichen Bericht über das verfloffene Halbjahr. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Verein wiederum gute Fortschritte zeitigt. Der Mitgliederbestand am 1. Januar 1911 war 244 männl. und 69 weibl. Nach den Zu- und Abgängen beträgt der jetzige Mitgliederbestand 268 männl. und 80 weibliche. Die halbjährliche Einnahme betrug zusammen 742,70 M., die Ausgabe 265,85 M. An die Hauptkasse gesandt 476,85 Mark. Die Zahl der Volksblattleser kann und muß noch eine bessere werden. In längeren Ausführungen verbreitete sich der Berichterstatter über den Wert und die Notwendigkeit unserer Presse. Nachdem der Kassierer die Abrechnung vom letzten Quartal gegeben, wurde anschließend vom Kassierer der Waiserkommission über die verfloffene Waiserei Bericht erstattet. Seldem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Den Bericht von der Landtagswahlkonferenz gab Gen. Harms. Die Versammlung erklärte sich mit den gefassten Beschlüssen einverstanden und wählte zur Vorbereitung der Wahlen eine fünfgliedrige Kommission. Als Delegierter zum Landesparitätat in Eidenburg am Sonntag den 6. August wurde Gen. M. Harms gewählt. Die hierauf erfolgte Neuwahl der Parteifunktionäre ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder und Funktionäre. Unter Punkt „Romunales“ wurden noch einige Berichte aus den Verhandlungen des Stadtrats gegeben, und gaben namentlich die Punkte „Antrag der Katholiken auf Erziehung einer katholischen Volksschule“ sowie die „Ueberführung des Realschulneubaus“ noch Anlaß zu einer längeren Debatte.

Schwäuer.

Samstag, 16. Juli: vormittags 4.15, nachmittags 4.20
Montag 17. Juli: vormittags 4.51, nachmittags 4.58

aus schneiden und aufbewahren



.. Vergnügungsfahrten .. zu ermäßigten Preisen.

Während der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September werden an allen Sonntagen und am Himmelfahrtstage, jedoch nicht an den beiden Pfingsttagen, Fahrten zu ermäßigten Preisen in den nachstehenden Verkehrsbeziehungen ausgegeben:

1. Fahrten für den Sonntagsausflug-Verkehr.

Sie berechtigen zur Benutzung der Sonntags-Sonderzüge und der planmäßigen Personenzüge mit Ausnahme des Personenzuges ab Bremen 10.08 vorm. nach Oldenburg, des Personenzuges ab Wilhelmshaven 12.38 nachm. nach Oldenburg auf der Strecke Wilhelmshaven - Sande. Ferner sind sämtliche Eil- und Schnellzüge von der Benutzung ausgeschlossen.

Fahrpreise 2. und 3. Klasse (Hin- und Rückfahrt):

Von Wilhelmshaven und Sande nach Bodhorn (über Steinhausen) 1,00 Mk. u. 70 Pf., nach Fehle 1,00 Mk. u. 80 Pf., nach Wülfel 1,00 Mk. u. 80 Pf., nach Wülfel (über Varel) 1,00 Mk. u. 80 Pf., nach Neuenburg (über Steinhausen) 1,50 u. 1,00 Mk., nach Wülfel (über Varel) 1,50 u. 1,00 Mk., nach Varel 1,20 Mk. u. 80 Pf., nach Wülfel (über Steinhausen) 2,00 u. 1,50 Mk., nach Jettel (über Steinhausen) 1,30 Mk. u. 90 Pf., nach Zwischenahn (über Steinhausen und Wülfel) 2,80 u. 1,90 Mk.

Von Varel und Langendam nach Bodhorn 50 u. 40 Pf., nach Neuenburg 1,00 Mk. u. 70 Pf., nach Jettel 80 u. 50 Pf., die von Langendam für die Hin- und Rückfahrt, für die Rückfahrt auch nach Varel über Steinhausen, Wülfel (über Steinhausen), nach Wülfel (über Steinhausen) 90 u. 20 Pf.

Von Jeter nach Bodhorn (über Steinhausen) 1,40 Mk. u. 90 Pf., nach Wülfel (über Varel) zur Rückfahrt auch gültig ab Neuenburg über Steinhausen 1,80 u. 1,30 Mk., nach Neuenburg (über Steinhausen) zur Rückfahrt auch gültig ab Wülfel (über Varel) 1,80 u. 1,30 Mk., nach Varel 1,20 u. 80 Pf., nach Jettel (über Steinhausen) 1,90 u. 1,10 Mk.

Von Oldenburg-Bahnhof nach Eihorn 30 und 20 Pf., nach Gröppenbühren oder Humlofen*) 1,20 Mk. u. 80 Pf., nach Hude 90 und 60 Pf., nach Schierbrof 1,40 und 1,00 Mk.

Von Oldenburg-Bahnhof und Oldenburg nach Wülfel 1,60 und 1,10 Mk., nach Humlofen 1,00 Mk. u. 70 Pf. (der Zug ab Oldenburg 8.12 vorm. hält auf Entsch., der spätestens beim Einleiten an den Angler über Schiffer oder vorher an den Stationsbeamten zu richten ist, im Barreführerholz zum Ausleiten; es sind absonstigen Karten nach Humlofen zu lösen, nach Sandring 50 und 40 Pf.)

Von Oldenburg-Bahnhof oder Jettelhofstr. nach Hude 30 und 20 Pf., nach Bodhorn (über Borsigede oder Steinhausen, zurück auch ab Wülfel) 2,50 und 1,50 Mk., nach Gröppenbühren (über Borsigede oder Steinhausen oder Wülfel) 2,50 und 1,50 Mk., nach Hude 1,00 Mk. u. 70 Pf., nach Wülfel 2,00 und 1,30 Mk., nach Neuenburg über Borsigede oder Steinhausen, zurück auch gültig ab Wülfel über Varel, oder ab Gröppenbühren über Wülfel (über Bodhorn) 2,70 und 1,90 Mk., nach Hude oder Veg (Rundfahrt) 70 und 50 Pf., nach Varel 1,70 und 1,10 Mk., nach Wülfel (über Varel) 2,50 und 1,50 Mk., nach Jettel (über Borsigede oder Steinhausen, zurück auch gültig ab Wülfel über Varel) oder ab Gröppenbühren über Bodhorn) 2,50 u. 1,70 Mk., nach Zwischenahn 90 und 60 Pf. (Nach und von Veg und von und nach Bahnhof Oldenburg.)

Von Oldenburg fahren an bestimmten Sonntagen Sonderzüge zu ermäßigten Preisen auch nach Tamme, Frate und Donsbrück. (Siehe Bekanntmachungen auf den Bahnhöfen.)

Von Frate nach Gröppenbühren 1,70 und 1,10 Mk., nach Hude 1,40 und 1,00 Mk., nach Veg 1,20 Mk. u. 80 Pf., nach Schierbrof 1,90 und 1,30 Mk.

Von Nordenham nach Gröppenbühren 2,70 und 1,90 Mk., nach Hude 2,40 und 1,60 Mk., nach Veg 2,10 und 1,40 Mk., nach Schierbrof 2,90 und 1,90 Mk.

Von Einsarben und Sixen entsprechend höhere Fahrpreise. Von Delmenhorst nach Gandersee oder Schierbrof*) 30 und 20 Pf., nach Gröppenbühren oder Gandersee*) 40 Pf. (Rundfahrt), nach Jeter oder Gröppenbühren*) 50 und 30 Pf., nach Hude oder Jeter*) 80 und 50 Pf., nach Fehle 1,10 Mk. u. 70 Pf., nach Wülfel 1,40 Mk. u. 90 Pf., nach Varel oder Veg 2,40 und 1,60 Mk. (Rundfahrt), nach Zwischenahn 2,50 und 1,70 Mk.

Von Twesberg nach Gandersee (zurück auch gültig ab Schierbrof nach Delmenhorst) 30 und 20 Pf., nach Jeter auch gültig ab Gröppenbühren nach Delmenhorst) 50 und 30 Pf., nach Fehle (zurück auch gültig bis Delmenhorst) 1,10 Mk. u. 70 Pf., nach Wülfel (begeg.) 1,40 Mk. u. 90 Pf.

Von Leer nach Zwischenahn 2,10 und 1,40 Mk.

Wanderarten.

Von Oldenburg-Bahnhof und Oldenburg nach Wülfel und zurück von Wülfel nach Oldenburg-Bahnhof 2,40 u. 1,50 Mk., von Oldenburg-Bahnhof nach Wülfel und zurück von Wülfel nach Oldenburg-Bahnhof 2,40 und 1,50 Mk.

Von Oldenburg-Bahnhof und Oldenburg nach Humlofen und zurück von Humlofen nach Oldenburg-Bahnhof 1,90 und 1,30 Mk., von Oldenburg-Bahnhof nach Döttingen und zurück von Humlofen nach Oldenburg-Bahnhof 1,90 und 1,30 Mk., von Oldenburg-Bahnhof ab Jettelhofstr. nach Wülfel und zurück von Wülfel nach Oldenburg-Bahnhof 1,30 Mk. u. 90 Pf., von Oldenburg-Bahnhof ab Jettelhofstr. nach Zwischenahn und zurück von Zwischenahn nach Oldenburg-Bahnhof 1,30 Mk. u. 90 Pf.

Mittwochs-Vergnügungszüge nach dem Harnald und nach Varel.

Bei günstigen Wetter werden bis Ende September an jedem Mittwoch in Wilhelmshaven und Sande Fahrten 2. und 3. Wagenklasse zu ermäßigten Preisen, gültig für Hin- und Rückfahrt, abweichend nach Bodhorn und Varel ausgegeben, die nur zur Benutzung nachstehender Sonderzüge berechtigen: 1. Nach Bodhorn: Am 10., 24. Mai, 7., 21. Juni, 5. und 19. Juli, 2., 16., 30. August, 13. und 27. September.

Wilhelmshaven ab 2.45, Sande ab 2.50, Bodhorn an 3.19 nachmittags. — Bodhorn ab 8.14, Sande an 8.53, Wilhelmshaven an 8.58 abends.

2. Nach Varel: Am 3., 17., 31. Mai, 14., 28. Juni, 12., 26. Juli, 9., 23. August, 6. und 20. September. Wilhelmshaven ab 2.45, Sande ab 2.50, Tangaltermoor an 3.17, Varel an 3.25 nachmittags. — Varel ab 8.18, Tangaltermoor ab 8.24, Sande an 8.53, Wilhelmshaven an 8.58 abends.

2. Sonntags-Sonderzugverkehr von Oldenburg und Delmenhorst nach Bremen.

Sie berechtigen bei der Hin- und Rückfahrt nur zur Benutzung der Sonntags-Sonderzüge ab Oldenburg 8.30 vorm., 1.27, 6.48, 8.37 nachm. und ab Delmenhorst 8.48 nachm. nach Bremen-Neustadt, bei der Rückfahrt auch zur Benutzung der planmäßigen Personenzüge ab Bremen oder Bremen-Neustadt, mit Ausnahme des Personenzuges ab Bremen 10.08 vorm.

Preise der Fahrten 2. und 3. Klasse (Hin- u. Rückfahrt): Von Delmenhorst nach Bremen-Neustadt 50 u. 50 Pf. (zurück auch von Bremen Hauptbahnhof gültig).

Von Oldenburg (Bahnhof) nach Bremen-Neustadt 2,50 und 1,60 Mk. (zurück auch von Bremen Hauptbahnhof gültig).

Städtischer Dampfer Eckwarden.

Während des Sommerfahrplanes werden an Sonn- und Feiertagen, sowie Mittwochs nachmittags, für alle Fahrten in beiden Richtungen Rückfahrkarten zum Preise von 70 Pf. für Erwachsene und 50 Pf. für Kinder ausgegeben.

* Die Rückfahrkarten gelten nur Hin- und Rückfahrt nach oder von einer der hierauf genannten Stationen; bei Rückfahrt nach der einen Station kann bei Abfahrt von dort aber der anderen Station zurückgefahren werden.

Arbeiter, agitiert für Eure Presse, das Nordd. Volksblatt!

Bestellungen nehmen die Expeditionen entgegen.

Waschen Sie das nächste Mal

nicht, ohne sich durch einen Versuch mit

Persil

von den grossen Vorzügen dieses unvergleichlichen selbsttätigen Waschmittels überzeugt zu haben!

Zur Beachtung!

„Persil“ ist das Produkt langjähriger, sorgsamsten Studiums, unter Berücksichtigung aller Nachteile der bisherigen Waschmethoden; seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm und ungleich grösser wie diejenige von Seife, Seifenpulver und andern Waschmitteln. Kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges etwa halbstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche wird sofort blütenweiss, wie auf dem Rasen gebleicht. Daher willkommener Ersatz für die zeitraubende Reib- und Bleicharbeit, ebenso für chem. Reinigung zur Entfernung besonders hartnäckiger Flecken, z. B. von Obst, Tinte, Cacao, Sauce, Rotwein, Fett, Schweiss etc. — Dabei muss ausdrücklich betont werden, dass Persil

weder der Wäsche schädlich noch gefährlich im Gebrauch

weil absolut frei von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor etc. Hierfür wird weitgehende Garantie geleistet! Auch als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinderwäsche bewährt Persil vorzüglich, da stark desinfizierend, bakterienstödtend und alle scharfen Gerüche beseitigend. Hervorragend zum Reinigen von Kochgeschirren, Glas- und Emaille-sachen, die durch Kochen in Persillauge wieder wie neu werden. Die Ersparnis durch Persil ist bedeutend, schon durch dessen Minderverbrauch gegenüber dem sonst gewohnten Quantum an Waschmaterial, Fenerung und sonstiger Nebenkosten, ungesachtet der längeren Haltbarkeit der Wäsche, die infolge des langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt werden braucht. Bei ganz besonders schmutziger Wäsche unterstützt die glänzende Wirkung des Persil ein vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda. — Alle diese Vorzüge sichern Persil seine Ueberlegenheit gegenüber den zahlreichen andern, vielfach wertlosen Waschmitteln und verschaffen ihm eine konkurrenzlose Stellung als Triumph der Waschmittel-Industrie! Der enorme Verbrauch in allen Ländern gibt hierfür ein bewährtes Zeugnis. Deshalb sollte Persil in keinem Haushalt und in keiner Waschküche fehlen, sei es für die allgemeine Hauswäsche, sei es zum täglichen Gebrauch für Einzelwäsche oder in Spezialfällen.

In allen Geschäften erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co. Düsseldorf

Gegründet 1876.

Auch Fabrikanten der weltbekannten Henkel's Bleich-Soda.

Auf allen beschickten grösseren Fachausstellungen mit nur ersten Auszeichnungen und vielen Ehrenpreisen prämiert.

Aus dem Lande.

Angulfsen, 15. Juli.

Maßregelungen beim Eisenwert. Bekanntlich wurde das Eisenwert im Herbst vorigen Jahres von der Warsteiner Grubengesellschaft erworben und am 1. Januar d. J. übernommen. Kaum war der Titel der Firmeninhaber geändert, da begann man auch mit den älteren Arbeitern aufzuräumen. Angeblich um den Betrieb einzuschränken, wurden sämtliche Arbeiter des Walzwerks entlassen, darunter Leute, die 40 bis 50 Jahre ununterbrochen dort gearbeitet hatten. Einige wurden wieder eingestellt, doch nicht alle. Auch in der Bezahlung erfolgte eine Verringerung um 10 Prozent. Die Auszahlung sollte eine monatliche werden; ein Vorschub konnte am 10. erhoben werden. Durch Eingreifen der Organisation kam es zu dieser Verringerung der Lebenshaltung der Arbeiter glücklicherweise nicht. Die Arbeiterchaft glaubte nun wieder aufatmen zu können. Doch weit gefehlt. Die Lohnbewegung der Sommer in Leer machte die hiesige Diktation nervös. Am Montag den 10. Juli wurden 40-50 Arbeiter gekündigt. Dies eigenartige Vorgehen der Diktation konnte die Arbeiterchaft nicht ruhig hinnehmen. Um die Solidarität mit den Gefährdeten zu beweisen, traten sämtliche organisierten Arbeiter, die nicht von der Kündigung betroffen waren, ihrerseits die Kündigung ein, so daß in 14 Tagen voraussichtlich alle organisierten Arbeiter außer Arbeit sind. Dies Vorgehen der Firma muß den nichtorganisierten Arbeitern die Augen öffnen und sie bewegen, der Organisation beizutreten, damit auch sie nicht klaglos daliegen.

Gräppenbühren, 15. Juli.

Bei einem Schulanfuge, den Werner Schullinder nach hier gemacht hatten, um die alten Eichen des Dorfbuchs zu beschützen, fiel ein Knabe aus dem Baum und brach einen Arm. Ein gleichfalls zu Fall kommendes Mädchen erlitt ebenfalls einen Armbruch. Herr Dr. Stallings wurde telefonisch herbeigerufen, um den Kindern den ersten Verband anzulegen.

Delmenhorst, 15. Juli.

Die nächste Stadtratssitzung findet voraussichtlich am Freitag den 23. d. M., abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Realschule statt.

Die Anlagen nach der Grund- und Gebäudesteuer sind bis zum 22. d. M. im Rathaus II, Zimmer 4, zu entstehen. Geboren wird täglich von 9-1 Uhr vormittags. Befreiungsgesuche sind spätestens bis zum 22. d. M. anzubringen. Die Befreiung tritt nur ein, wenn die momentane Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen.

Königs-, Bauarbeiter! Die nächste Mitgliederversammlung des Bauarbeiterverbandes findet am Dienstag den 18. d. M., abends 6 1/2 Uhr, im Vereinslokal statt. (Siehe Annonce.)

Die Differenzen im Betrieb der hiesigen Zuteilfabrik wollen unüberwindlich fort, da die Direktion jede Verhandlung ablehnt. Zur Verhinderung der Gegenstände dürfte der weitere Umhand beitragen, daß 28 Familien die Fabrikwohnung gekündigt worden ist. Bei einem der Gefährdeten erwirkte die Betriebsleitung die Räumung der Wohnung auf gerichtlichen Wege. Für den Fall, daß weitere 27 Familien durch Räumungsflagen auf die Straße gesetzt werden, wird auch die Stadtbüchse verpfändet sein, den auf die Straße Vertriehen nicht nur ein Unterkommen zu schaffen, sondern auch Fürsorge zu treffen, daß sich Ähnliche, die städtische Armenkasse erheblich belastende Vorgänge nicht wiederholen können. — Ein Ende der Differenzen ist nicht abzusehen, nach dem bisherigen Verhalten der Betriebsleitung ist vielmehr anzunehmen, daß bald der gesamte Betrieb zum Stillstand kommen wird. Bei genauerem Zusehen, insbesondere bei genauerer Betrachtung der den Differenzen zu Grunde liegenden Tatsachen, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß Direktor Behme ein Gefangener des Zuteilgesetzes ist und daß er einfach zu tanzen hat, wie die Herren des Zuteilgesetzes aufspielen. Diese Meinung wird absolut bekräftigt, wenn man die Konjunktur und den Umstand betrachtet, daß die Einlohnfabriken schon jetzt gezwungen sind, Einkäufe von Zuteileimern im Ausland — England — zu machen. Die Arbeiter tun gut, sich auf einen längeren Kampf einzurichten.

Spielelei mit einem Revolver trieb ein 14-jähriger Junge in einem Hause an der Anton-Säntelstraße. Die Waffe entlief sich und eine Kugel drang dem Knaben glatt durch die linke Hand. Der durch die Verletzung entstehende Blutverlust war so enorm, daß der Verletzte ohnmächtig zusammenbrach. Mittels Drohse wurde der Befreiungsloose zum Arzt gebracht. Die Kugel fand man später im Zimmer.

Kobentirchen, 15. Juli.

Bahnbau Kobentirchen-Barel. Der „Wuß. Zig.“ wird von hier gemeldet: Der Brückenbau über das Strohhauer Stiefel, welcher der Firma Schomburg Radfolger in Oldenburg übertragen ist, schreitet rüstig vorwärts. Der Unterbau an beiden Ufern ist bereits fertig. Mit dem Beginn des Bahnbaujahres soll noch in diesem Monat der Anfang gemacht werden.

Bremerhaven, 15. Juli.

Ein netter Ehemann. Der seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt lebende Steward W. lebte in Abwesenheit der Frau in der Schwellstraße 20 belegene Wohnung zurück. Begab dort in zwei Stunden die Betten mit einer fettigen Flüssigkeit und schlief dann die Oberbetten an. Zum Glück wurde das Feuer von Zornharnen sofort bemerkt und konnte so, nach der größten Schanden angerichtet war.

von der alsbald eintreffenden Feuerwehr gelöscht werden. Der Brandstifter hatte sich in der Wohnung versteckt, wurde jedoch aufgefunden und von der Polizei verhaftet.

Digumerort, 15. Juli.

Anglücksfall. Der 18 Jahre alte Knecht Wessels des Landwirts Edenhuizen in Landshofspolder wurde am Donnerstag als Leiche auf der Landstraße aufgefunden. Man nimmt an, daß der Knecht von einem Wagen gefallen ist und sich einen Schädelbruch zugezogen hat.

Emden, 15. Juli.

Unser diesjähriges Gemerkschaftsfest findet, wie bereits bekannt gegeben, am Sonntag den 23. Juli in den beiden Lokalen „Lipoli“ und „Ludenhof“ statt. Am Nachmittage findet ein Umzug statt, dem sich Gartenfeste in beiden Lokalen sowie Aufführungen und Festball anschließen. Als Festredner ist Redakteur Wagner aus Braunschweig gewonnen.

Gewichtliches.

Bestrafter Verrat geschäftlicher Geheimnisse. Die Strafkammer in Bonn verurteilte einen Möbelfabrikanten aus Köln, der Arbeiter der Hönnerer Möbelfabrik in seiner in Lengsdorf bei Bonn gelegenen Möbelfabrik angestellt und sie veranlaßt hatte, ihm verschiedene Bezugswellen der Hönnerer Fabrik zu verraten, wegen unlauteren Wettbewerbs zu 300 Mark Geldstrafe.

Am Schwurgericht in Würzburg wurde am 11. Juli gegen den 52 Jahre alten verheirateten Eisenbahnsekretär Friedrich Rodmer Jrhr. v. Hüttenbach wegen Verbrechens im Amte verhandelt. Als Vorstand der Eisenbahnstation Amorbach hatte er 600 M. unterschlagen. Bei der Revision am 10. Mai d. J. wurde das Versto entdeckt und von dem Beklagten, der von früherer Zeit her noch Schulden hatte, sofort gebittet. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten frei. Vormittags wurde von dem gleichen Gericht ein Erdarbeiter, der eine Arbeiterfabrikante im Werte von 90 M. gekündigt hatte, aber sie nicht vermerten konnte, weil die Forderung sofort entdeckt wurde, zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt.

Preisverteilung im deutschen Rundflug. Das Preisgericht für den deutschen Rundflug 1911 um den „V.-Z.-Preis der Kaiser“ trat Donnerstag 1911 um Entscheidung über die Verteilung der Preise zusammen. Es wurde festgestellt, daß kein Flieger sämtliche Etappen des Rundfluges zurückgelegt hat. Auf Grund der von den Zeitnehmern geführten offiziellen Listen ergab sich folgende Schlusswertung und Preisverteilung: 1. Demo König, 1882,50 Kilometer, 40000 Mark. 2. Hans Bollmüller, 1837,50 Kilometer, 25000 Mark. 3. Bruno Wächner, 1363,75 Kilometer, 10000 Mark. 4. O. E. Lindpaintner, 1222,50 Kilometer, 7000 Mark. 5. Dr. Wittentlein, 941,50 Kilometer, 6000 Mark. 6. Eugen Wenzingers, 751 Kilometer, 5000 Mark. 7. Schauenburg, 585,50 Kilometer, 4000 Mark. 8. Robert Theien, 497 Kilometer, 3000 Mark. — Von den beiden Preilen des Kriegsministeriums fiel der erste Preis von 5000 Mark als Zulagepreis für den Sieger des Rundfluges an König, der zweite Preis des Kriegsministeriums von 4000 Mark als Zulagepreis zum zweiten V.-Z.-Preis fiel an Bollmüller. Von den Preilen der Stadt Berlin fiel der erste Preis im Werte von 2500 Mark für den Sieger des Rundfluges an König. Der zweite Preis im Werte von 1500 Mark wurde Wächner zugesprochen. Der dritte Preis der Stadt Berlin im Werte von 1000 M. fiel an Bollmüller, der mit 1350 Mark die größte beglaubigte Höhe erzielte hat. Der Wertpreis des Kronprinz für den Sieger des Rundfluges wurde König zuerkannt.

Fliegerunfall. In Leuwarden (Holland) machte der Flieger Max Düllslagers Donnerstagabend einen Ausflug, sah sich dann zu einer plötzlichen Landung gezwungen und ging mitten unter einer dichtgedrängten Zuschauermenge nieder; vier Damen wurden verletzt, unter ihnen eine schwer.

Familien drama. In der Habsburger Straße in Berlin wurde Freitag früh der Portier Henke in seiner Wohnung mit durchschnittenen Schlagader tot aufgefunden. Auf dem Sofa lag mit Blut bedeckt seine Ehefrau. Sie hatte Opol getrunken. Vermutlich hat sie ihren Mann ermordet und dann Selbstmord verübt. Der Grund zur Tat ist vermutlich Eifersucht. Den Mord hat die Frau anscheinend mit einem Rasiermesser verübt, das unter dem Tisch gefunden wurde. Die Frau liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Vermischtes.

Maul- und Klauenseuche unter dem Wilde. Nach eingelaufenen Fortberichten ist eine bedeutende Zunahme der Maul- und Klauenseuche unter dem Wilde festzustellen. Besonders in der letzten Zeit sind darüber Beobachtungen gemacht worden. Es ist anzunehmen, daß die Seuche von dem Rindvieh aus die weitere Verbreitung durch den Weidgang gefunden hat. Am meisten bedrückt von der Seuche ist Süddeutschland, wo ein massenhaftes Sterben des Rehwildes festgesetzt worden ist. Der Schaden, der durch die Seuche verursacht wird, ist nicht genau anzugeben. Er wurde aber von sachverständiger Seite allein für die Rheinprovinz auf mindestens 600 000 bis 700 000 Mark bewertet. Von der Seuche wurden fernerhin noch stark Württemberg be-

troffen, auch Baden, Hessen und Pommern hat darunter zu leiden. In Norddeutschland ist eine so weit verbreitete der Seuche bisher nicht festgestellt worden. Es werden seit Jahren bereits Schutzmaßnahmen besonders gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche unter dem Wilde getroffen, die sich jedoch als ungenügend erwiesen haben.

Kenniere in Dänemark. Im vorigen Jahre wurde versucht, auf der südl. Seite bei Frederiks einige Paare norwegischer Kenniere einzubürgern. Das ist bisher verfruchtlich gelungen. Die Tiere fühlten sich in ihrer neuen Heimat sichtlich wohl, machten sich auch gleich über das Heidekraut her, statt das aus ihrem Ursprungslande vorzuziehen. Bald stellte sich auch Nachkommenhaft ein, und die in Jütland geborenen Kenniereläber sind größer und stärker als die aus Norwegen. Nach diesen guten Erfolgen sollen demnächst 20 weitere Kenniere in Jütland ausgeführt werden.

Gefährlicher als das Semmelbrot. Aus Remport wird der Frankf. Zig. geschrieben: Die deutsche Redensart „Das geht ja gefährlicher als das Semmelbrot“ hat vielleicht dem Farmer W. S. Gable in Beloit (Kansas) vorgeschwebt, als er einen der originellsten, echt amerikanischen Reden aufstellte. Herr Gable brachte das Stimmstück fertig, seinen Gästen von demselben Weizen, den sie um 3 Uhr 14 Minuten nach auf den Halmen sahen, dreißig Minuten später bereits frische Semmel vorzulegen. In neun Minuten war das Getreide geschnitten und gedroschen; Herr Gable brachte es dann in seinem Automobil zur Mühle, die um 3 Uhr 29 Minuten das Mehl fertig hatte. Eine Minute später war es in der Mühle, und es währte noch keine Viertelstunde, da waren die Semmel knusprig und braun.

Schützt die Kinder!

Im den wiederholten Verträgen auf dem Gebiete des Kinder schutzgesetzes wiesamer zu begreifen und dadurch Wahrung und Wöhen auf diesen sozial so wichtigen Gebiete zu verdecken, seien die wichtigsten Bestimmungen des Kinder schutzgesetzes mitgeteilt. Sie lauten:

Für die Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern in der Handindustrie (Schmiederei), im Betrieb von Werkstätten, im Handels- und Vertriebsgewerbe, in Gast- und Schankwirtschaften, sowie als Botengänger gelten folgende Vorschriften:

Eigene Kinder unter 10 Jahren dürfen nicht beschäftigt werden.

Eigene oder fremde Kinder unter 12 Jahren dürfen in der Wohnung oder Werkstatt einer Person für keine nicht beschäftigt werden.

Fremde oder eigene Kinder dürfen nicht vor 8 Uhr früh und nicht nach 8 Uhr abends beschäftigt werden.

Vor dem Sonntagsunterricht dürfen Kinder überhaupt nicht beschäftigt werden. Gleichfalls nicht nach 8 Uhr abends.

Nachmittags darf die Beschäftigung erst eine Stunde nach Beendigung des Unterrichts beginnen.

Die Beschäftigung darf nicht länger als 3 Stunden, in den Ferien nicht länger als 4 Stunden täglich dauern.

Von Kindern muß eine zweifelhafte Mißtrauenspause gewährt werden.

An Sonn- und Festtagen dürfen eigene wie fremde Kinder nicht beschäftigt werden in Werkstätten, sowie im Handels- und Vertriebsgewerbe.

Fremde Kinder dürfen nicht beschäftigt werden in Gast- und Schankwirtschaften.

Eigene und fremde Kinder unter 12 Jahren dürfen als Botengänger (beim Brot-, Zeitung-, Mülltransporten usw.) nicht beschäftigt werden und über 12 Jahre alte Kinder dürfen Sonntags in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags nur 2 Stunden arbeiten, wobei die Zeit des Gottesdienstes frei bleiben muß.

In Gast- und Schankwirtschaften darf kein Kind unter 12 Jahren beschäftigt werden und Mädchen nicht zum Bedienen der Gäste.

Die Beschäftigung eines fremden Kindes ist nur gestattet, wenn der Arbeitgeber eine von der Ortspolizeibehörde ausgestellte Arbeitsscheine für jedes Kind besitzt.

Die unterzeichnete Kommission ersucht im Interesse der Kinder und Eltern um genaue Beachtung der Vorschriften. Sei ihr bekannt werden den Verträgen werden ihre Mitglieder zunächst durch persönliches Vorstellwerden Schaden zu vermeiden suchen; aber auch bei fortgesetzter fruchtlos gütlichen Bemühen dafür sorgen, daß dem Verträge Beachtung verschafft wird.

Jeder sozial denkende Mensch möge die Kommission in ihrem Wirken unterstützen. Die Mitglieder haben Legitimationskarten als Hinweis bei sich. Alle das Kinder schutzgesetz betreffenden Mitteilungen wolle man an den Unterzeichneten richten.

Kinder schutzkommission für Rättingen-Wilhelms.
J. W. U. d. Schulz, Peterstraße.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 14. Juli.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Gold. Berlin, nach Remport, heute in Remport angekommen.
Gold. Berlin, nach Bralsten, gestern von Bralsten abgegangen.
Gold. Berlin, nach Ostfriesland, heute in Ostfriesland angekommen.
Gold. Bremen, nach Ostfriesland, heute in Ostfriesland angekommen.
Gold. Bremen, nach Ostfriesland, heute in Ostfriesland angekommen.
Gold. Bremen, nach Ostfriesland, heute in Ostfriesland angekommen.
Gold. Bremen, nach Ostfriesland, heute in Ostfriesland angekommen.
Gold. Bremen, nach Ostfriesland, heute in Ostfriesland angekommen.
Gold. Bremen, nach Ostfriesland, heute in Ostfriesland angekommen.
Gold. Bremen, nach Ostfriesland, heute in Ostfriesland angekommen.

Ausflügler!

Reist nur bei denjenigen Gastwirten ein, welche auf das

„Norddeutsches Volksblatt“

abonniert haben, in ihren Lokalen auslegen und in demselben inserieren!

Margulies & Co. Vertiefteste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel Friedrich Kuhlmann

Erscheinet dreimal wöchentlich Bezugsquellen-Verzeichnis

Bezugsquellen-Verzeichnis

Das Lesers bei Bedarfsquellen's bests empfohlen

Margulies & Co. Vertiefteste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel

August Jacobs Wilhelmshaven, Bremerstr. 102

Silbermann's Partitur-Verlag

Beim Einkauf von Margarine

Abzahl-Geschäfte

An- und Verkauf

Arb.-u. Berufsleid.

Hinrich Fechtmann

C. Hussen

G. D. Janssen

C. Kokenge

Art.zur.Krankenkpf.

Automat.-Restaur.

Bäckerei

Brotfabrik Alex Reith

Gebr. Wollers

Gebr. Kroslein

Gebr. Wieting

Beerdigungs-Institut

Ed. Goch

S. Jänover

Ed. Böhmer

Brauerien

Ostfriesische Akt.-Brauerei

St. Johanni-Brauerei

Löwen-Brauerei

Brauerei Norden

Buchhandlungen

Büsten, Kämme

Cigarrenhandlg.

Dachdeckerl.

Damen-Konfektion

Drogerien

Gebr. Thiemann

J. R. JASPERS

Brodfabrik Nordenham

Fräuz Strömberg

Gebr. Thullen

Galant-, Spielw.

Gebr. Thullen

Gebr. Thullen

Gebr. Thullen

Gebr. Thullen

Gebr. Thullen

Gebr. Thullen

Gebr. Thullen

Gebr. Thullen

Gebr. Thullen

Gebr. Thullen

Gebr. Thullen

B. F. Kuhlmann

A. E. Fischer

Herren-Knab.-Gard.

J. Watermann

G. Cortes

L. Gerdes

K. H. Böhm

T. F. Damm

Herren-Knab.-Gard.

Herren-Knab.-Gard.

Herren-Knab.-Gard.

Herren-Knab.-Gard.

Herren-Knab.-Gard.

Herren-Knab.-Gard.

Herren-Knab.-Gard.

Herren-Knab.-Gard.

B. v. d. Ecken

Oltmanns & Ocken

Kurz-, Weiss-, Wollw.

Leuderw., Koffer

J. Egberts

Manufakturwaren

Bertsch & von der Brelie

A. Rastede

H. W. Bischoff

J. F. Hohenböken

Warenhaus Joseph Hartog

Möbelmagazine

W. Eilers

W. Eilers

W. Eilers

W. Eilers

Heimatgift.

Roman von Carl Gonto Scapinelli

4. Fortsetzung

2. Kapitel.

Es war ein behaglicher, schöner Nachmittag, den Bruno nach jahrelanger Abwesenheit im Hause Bringers verlebte. Nach all' dem Herumtagern als junger Bautechniker, nach all' den Mittagessen in kleinen Gasthäusern, nach all' den Arbeiten in zugigen Bauhütten, fühlte er sich in dieser hohen allen Stube unter diesen beiden zufriedenen, freundlichen Menschen unendlich wohl. Es fühlte ihm Wärme, Mitgefühl, Begleitung und Mitbegleitung aus ihren Worten entgegen und das tat ihm wohl. Der Umstand, daß Gottfried über's Land zu einem Kranken gefahren war, ließ ihn sich doppelt behaglich fühlen.

Nicht, daß er Gottfried hätte oder auch nur nicht leiden mochte, aber der Arzt war ihm nach und nach fremd geworden, und wenn er selbst die dumme Gefährte mit der Studententunne vor sich hätte, der sollte in sich gefühlte, verwilligte Gottfried war nicht der Mensch, ein Gleiches zu tun.

Was hätte denn diese Magda Berg für den schicktesten Jüngling bedeuten können, sie, die er selbst mit all' seiner robusten Kraft, mit all' seiner gesunden Gesundheit kaum zu zählen, deren Reizen er kaum niederzukämpfen vermochte. Herr war er ihrer geworden, — aber es waren alles Verführerinnen, die er über sie, über ihren Willen erschaffen hatte. Und doch hatte sie ihn immer wieder angezogen, immer wieder zum Kampf und zur Liebe gezeit.

Und eines schönen Tages, da sie sich wieder tüchtig gemacht und tüchtig gefühlt hatten, war sie fort, um ein Engagement in der Provinz anzunehmen.

Aber all' diese Gedanken und Eindrücke verflatterten, da er sich Alara gegenüber sah, der ruhigen, sicheren, sorglosen Alara.

Und doch, machte es die Freude des Wiedersehens, machte es die Begleitung, ihm schien es, als wäre ein fremdes Gesicht in ihren großen Augen, als wäre sie wieder, gedemütigt, hingebungsvoller geworden; als wären ihre braunen Flechten, die ihr im Nacken hingen, schwerer, glänzender.

Sis drei Uhr hatte Professor Bringer auch an der Nachmittagsunterhaltung teilgenommen, hatte dem lieben Gast heute sogar kein Nachmittagsfährlinchen geopfert, dann aber machte er hinunter ins Bureau, wo viel Arbeit seiner wartete, wie er sagte.

In Wahrheit aber gönnte er den beiden jungen Leuten gerne eine Stunde des Alleinseins. Die Jugend spricht unter sich ganz anders, wenn der Hemmschuß des hochwürdigen Vaters nicht den Redelotterl beunruhigt.

Und er ging. Ein Augenblick trat ein Pause ein. Bruno sah sich im großen Wohnzimmer plötzlich um. Ihn war als wäre hier mit einem Schlag alles anders geworden, dann sagte Alara plötzlich, ihren Stuhl näher zum Tisch rühend:

„Und nun erzähl' mir offen und ehrlich von deinem Leben und draußen!“

Und er begann und erzählte, sein Bild streifte hinaus durch die hohen Fenster. Er sprach von seinen Studien, von seinen Arbeiten, von den Orten, in die er verschlagen worden, und dort für seiner Baufirma zu arbeiten.

Aber das alles schien Alara nicht zu genügen, auch demüthigte es sie, daß er sie nicht ansah, sondern seine Augen immer in die Ferne irren ließ.

„Steh mich mal an, Bruno! — So, voll ins Gesicht!“

Er tat's. Es war im Zimmer dunkler geworden, — aber sie sah seine hellen Augen ihr offen und ehrlich entgegen.

„So und nun sagst du mir, was du mir bei deiner früheren Erzählung verschwiegen hast.“

„Das mit dem Wädel!“ plägte er heraus, denn er fühlte auf was sie anspielte.

„Ja, das!“ aber sie mußte schon über seine offene, fast plump-offene Art lachen.

„Das ist vorbei! Ganz vorbei!“ sagte er treuerherzig noch immer Alara ansehend, als wäre ihr diese Erklärung schuldig.

„Ohne etwas in deinem Herzen zurückzulassen?“ sie fragte jetzt im leisen komischen Lächeln, ganz inquisitorisch, und doch war es ihr im Grunde bitter ernst.

„Keine Wunde, keine Liebe, keine Erinnerung?“

Da nahm er plötzlich ihre Hand, die vor ihm am Tisch lag, und legte seine große Faust darauf, den Kopf weiter noch zu ihr vorwiegend.

„Warum fragst du mich das, Alara?“ fragte er ruhig und einseitig.

„Er suchte nach Ausflüchten, sah zur Seite: „Weil du deiner alten Freundin, so etwas verschwiegen kommt!“

„Nun schau mich an, Alara, seit ins Gesicht, schau in meine Augen, Wädel — Ist was übrig?“

„Ja, in den Augen!“ sagte sie nervös, „ich habe gefragt ob im Herzen was übrig ist.“ Und schen und bewundernd sah sie in seine hellen Augen.

Er war jetzt aufgestanden und zu ihr getreten, indem er noch immer seine Hand auf der ihren ruhen ließ, begann er: „Du hält die Sache wegen des Wädels doch nicht vergriffen und verzeihen können, Alara! Du siehst zu sehr auf Gottfrieds Seite!“

„Rein, nein!“ entgegnete sie hastig.

„Aber sage selbst einmal, du bist doch so vernünftig, darf man einem jungen Mann solch einen Tadel zutreiben? Jung ist man und sieht einem anderen jungen Ding einmal zu tief ins Auge. So wie man zu tief ins Glas zu sehen pflegt. Und dann trinkt man sich voll und dann kommt der Rohenjammer! Deswegen war man, deswegen war der junge Wein, deswegen war das junge Ding noch lange nicht schlecht!“

„So ist nur, daß einem nichts übrig bleibt im Körper von diesem Alkohol, nichts übrig in der Seele! Daß nicht die Glieder lahm werden!“

„Ja freilich, zeitweise hat es mich schon von meiner Arbeit weggerissen — aber rechtzeitig habe ich den Weg immer wieder zurückgefunden — zu mir selbst. Und nun, da alles vorüber ist, da alles veranlaßt, verweht, verfliegen, da nichts mehr in mir Rest von Liebe und Erinnerung, jetzt, Wädel, mußt auch du mir verzeihen!“

„Ich die verzeihen? Wodurch hätte ich das Recht, dir überhaupt zu vergeben?“

„Wodurch, Alara? Weil wir von Jugend auf ein und denselben Weg gingen, und ich dich doch im Geiste im Blick hielt.“ Er presste dabei ihre Hand noch fester, daß es sie leise schmerzte.

„Und wie ich von meinen Tugenden und Lehrlingen wieder hierher zurückgeführt bin, Alara, so bin ich auch wieder nach allen tollten Streichen hierher geflohen, — und will den Weg mit dir weitergehen!“

„Was kann ich dir sein, dir, mit deinem starken Willen!“

„Ein guter Geist — ein mahrender, leitender Engel.“ Und da es fast vollständig finster im Zimmer geworden war, und sie voneinander nur die leuchtenden Augen sahen, die sich verumwandelt schönfühlend anstarrten, da neigte er sich zu ihr herüber und feierlich als fürchte er sie zu beleidigen, als fürchte er einen allzufröhlichen Ton in das Gespräch zu bringen, sagte er leise:

„Darf ich dich auf die Sterne lassen, Alara?“

Aber sie antwortete nicht, es war ganz still um sie, sie beugte ihren Kopf und weinte leise; feierlich, als würde er sie auf ihre eiskalte Stirne.

Und sie lächelte unter Tränen.

Dann sahen sie lange Hand in Hand im Dunkel nebeneinander.

Er hätte sie am liebsten in wilder Leidenschaft an sich gerissen, aber er fürchtete sich vor sich selbst, — nein, so wie bei Magda Berg durfte er nicht sein, das erschien ihm jetzt plötzlich als schlecht. Sich nicht brauchen, nein, nur zur Stärkung nippen vom starken, jungen Wein!

Er wollte sie nicht zur Geliebten fällen am ersten mühtigen Spätnachmittag, den den er in Freimarkt verbrachte, sie sollte ihm der Preis, sie sollte ihm Stärkung, Kraft, Freundin, Genosin sein auf dem einsamen Weg, den er nun zu schreiten hatte.

Selig, als hätte ihr der Mann an ihrer Seite den Frieden wiedergegeben, den er ihr damals geraubt, sah sie neben ihm. Sie fühlte: „dem bin ich mehr, als Magda Berg, dem bin ich ein Wesen, zu dem er aufsteht.“

Und er freute sich über ihre Stirn brannte, sie wünschte sich keinen zweiten, — keinen, der ihr die Würde nahm.

Herr unter ihnen lag im Dunkel der Ort, da und dort flackerte ein Licht durch den Abendnebel wie aus weiter Ferne, wie aus fernem Tiefen heraus. Aber ums Schloß war es klar und still.

Unten kochten die Nebel, und stauten und stiegen und trieben die Dünne, die sich vom Boden hoben und doch über ihn nicht hinauskamten, — die Freimarkt einhüllten, die alles schlingerten, die alles mit Gift durchsetzten und vor Gift schützten.

Bruno Merz war es, als lähe er dort oben neben Alara in lichten, reinen Höhen. — Ferner, hochgehoben über die übrige, schlafende, nebelumhüllte, giftgeschwängerte Stadt. —

Professor Bringer hatte es geschickt arrangiert, daß man an einem der nächsten Abende, wie zufällig, ins Feinbesand einfiel, die maßgebenden Bürger und Gemeinderäte Freimarkts beim Dämmerkloppeln im „Anker“ traf.

Im ersten Stock des Gasthofes, der sich am Marktplatz befand, war das „Allerheiligste“, ein Zimmer, indem jeder, der zu den Honoratoren Freimarkts gehörte, aber auch nur diese, ein- und ausgingen. Die älteren Beamten des Ortes kamen hierher zu einem Gabelschüssel, zu einem Dämmerkloppeln, der Bürgermeister fand sich hier mit seinen Ver-

trauten ein, der Bürgermeister Dr. Wohlgemuth, der erste Woiwode des Ortes, der sogar einmal in den Landtag gewählt worden war und sich noch immer auf ein Reichstagsmandat spekulierte. Ein korrekter, etwas eingebildeter Mann, zu dem die Bürgerlichkeit in fast hehrer Ehrfurcht aufblickte, denn sie hatten ihn ja gewählt, sie selbst, und darum mußten sie ihn ehren. Er nannte sich liberal, vertrat aber keinen Wählern zu liebe und des Alters der Stadt stets eingedenk, immer den Rücksicht. Er war in allen Gemeindefragen immer fürs Sparen und wollte niemanden durch neue Arbeit, neue Pläne unnütze Arbeit machen, sich selbst am wenigsten.

Dann und wann kam auch der Gymnasialdirektor Walek in diesen ausserordentlichen Kreis. Er war Physiologe durch und durch, und jedes zweite Wort, das er in seinen schönen, langen, grauen Bart fallen ließ, war „humanistische Bildung“. Und er sprach viel, und er sprach schön, und er hörte sich gerne sprechen. Bei allem ging er von der „humanistischen Bildung“ aus und lehnte zu ihr zurück.

Das gab auch der ganzen Gesellschaft, die sich um den Tisch sammelte, das Rollen: die Würde des Bürgermeisters, sein freimarktscher Patrierthum und die „humanistische Bildung“ des Gymnasialdirektors.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Zeitskizzen.

Lebensomödie.

In russischen Kaufmannkreisen wird, wie die National-Zeitung berichtet, gegenwärtig ein komisch-geistlicher Vorfall viel besprochen: Der hübsche und reiche liebesfähige Kaufmannsohner Sina J. geriet nämlich eine Nummer eines Heiratsjournals zufällig in die Hände. Aus Ueber-

ermuthung beschloß die junge Dame eine Annonce zu veröffentlichen, in der ein reiches junges Mädchen „zweites Heirat“ in Briefwechsel mit einem adäquaten Herrn zu treten wünscht. An die angegebene Bekadresse liefen zahlreiche Briefe ein. Fräulein Sina J. ließ alle Briefe unbeantwortet und brüderlichste nur einem, der von einem Kaufmann X. unter-

zeichnet war. Es entwickelte sich eine rege Korrespondenz, die nach und nach einen intimen und leidenschaftlichen Charakter annahm. Schließlich schrieb Herr X., er könne das Verlangen nach einer persönlichen Bekanntschaft nicht mehr bezwingen und schickte die junge Dame an, ihm in einem Kabinett eines fashionable Restaurants ein Stelldichein zu gewähren. Fräulein Sina willigte ein, zumal auch sie Feuer gefangen hatte. Als sie vor einigen Tagen

weil gekleidet und mit einer Rolle als Erkennungszeichen an der Brust das Kabinett betrat, erstarrte sie vor Schreck: Statt eines glühenden Liebhabers sah sie — ihren leiblichen Vater vor sich. Wie von Furchen gejagt, stürzte sie davon, um nicht mehr in das Elternhaus zurückzugehen. Wie es heißt, hat nun Frau X. eine Scheidungsforderung gegen ihren abenteuerlustigen Gatten eingeleitet. Fräulein Sina aber soll sich noch immer nicht entschließen können, ihren Vater wiederzusehen.

Literarisches.

Von der neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 41. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Es enthält wesentlich und ist durch alle Fachhandlungen, Buchhandlungen und Kolportage zum Preise von 2,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Vorkauf pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt haben wir hervor:

Das Marotto-Abenteuer. — Die Wädel in Wien. Von Friedrich Müller. — Ethische und naturrechtliche Begründungen des Sozialismus. Von W. Beer. (Fortsetzung.) — Der Dienstvertragsvertrag. Von Aug. Winnig. — Der alte Konsumvereinsvertrag. Von G. Pfeiffer. — Literarische Rundschau: Dr. V. Pollis, königlicher Staatsratsdirektor, Strale und Verdrachen. Von Dr. Julius Fäher. — Zeitschriftenchau.

Arbeiter-Jugend. — Die soeben erschienene Nummer 14 hat u. a. folgenden Inhalt: Das Parlament der Arbeit. — Die Maschine. I. Von G. Stehle. — Viele aus der Fremde. (Fortsetzung.) — Die Reanbetaler, eine Menschenallee der Vorzeit. Von Hannah Lewin. (Muster.) — Aus der Arbeitervereinerung. — Die Gegner an der Arbeit. — Vom Kriegsspielzeug. — Aus der Jugendbewegung usw. — Beiträge: Die Kunstanbeter. Erzählung von Emil Brhl. — Song der Jungen. Gedicht von Ludwig Heller. — Die Handwerkszelle im Mittelalter. Von Engelbert Graf. — Japanischer Humor. Von G. Reimer. (Mit neun Abbildungen.) — Gottfried August Bürger. Von G. Hoernle. — Aus den Kolloquien von Bürger. Von G. H. Kästle. — Die Schöpfung. — Die Schöpfung. — Die Schöpfung.

Die Zeitschrift Zeitschrift für das Deutsche Volk, herausgegeben von Theodor Engel und Georg Buchner, erscheint jeden Sonnabend im Verlag der Zeitschrift G. m. b. H. München. Preis 10 Pf.; der ganze Jahrgang mit mehreren Bänden 6 M. — Das Heft 24 ist erschienen und bringt wieder viele wertvolle literarische Beiträge. — Probenummern werden auf Wunsch postfrei die Geschäftsstelle der „Zeitschrift“, München, Rindermarkt 10.

Beitrag. Auskunftsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus. Münster, Peterstraße 14. Täglich abends von 7-8 Uhr geöffnet. Unentgeltliche Auskunftsverteilung über die Alkoholfrage, sowie über Fürtage und Heilung Alkoholkranker, über Heilanstalten, Entmündigung von Alkoholkranken, Trankmittelschwindel usw.

An heißen Sommertagen

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich MAGGI® Produkte.

heßen MAGGI® altbewährte Erzeugnisse:
MAGGI® Würze — Probefäßchen 10 Pf. —
MAGGI® Bouillon-Würfel zu 5 Pf.
MAGGI® Suppen zu 10 Pf. für 2-3 Teller,
 die Roharbeit wesentlich erleichtern.

Vergnügungs-Anzeiger.
Sonntag den 16. Juli.

Elysium : Neuende.
Große Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein **J. Folkers.**

Neuengroden.
Heute sowie jeden Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
J. Stahmer.

Kaiserkrone.
• Große •
Tanzmusik
Abwechslend
Streich- und Blasmusik.

Odeon, Bant.
Heute Sonntag:
Grosser öffentl. Ball
Hierzu ladet freundl. ein
A. Fischer.

Schützenhof.
Grosse Tanzmusik.
Abwechslend Blas- u. Streichmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
K. Görrissen.

Colosseum.
Grosser Ball
mit verstärktem Orchester.
Im Restaurant täglich:
Großes Künstler-Konzert.
: Sonntags Frühshoppen-Konzert. :
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Sussbauer.

Zum Banter Schlüssel.
Heute Sonntag:
Großer Ball.
Ungenehmer Familien-Aufenthalt.
Es ladet freundlichst ein
Arnold Carstens.

Burg Hohenzollern
Heute Sonntag
sowie jeden folg. Sonntag:
Ball.
Anfang 4 Uhr. Bier 10 Pf.
E. Borsum.

Tomdeicher Hof.
Heute Sonntag
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet ein **H. Woldmann.**

Concordia, Neue Straße 2.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
Es ladet freundlichst ein
Titus v. Hove.

Diese Waren

werden in grossen Mengen
Sonabend, Sonntag
und Montag
enorm billig verkauft
im

gross. Sommer-

Ausverkauf

6 Wilhelmshavener Str. 6



Konfektion!

Ca. 50 Stück Herren-Anzüge
hochmoderne Neuheiten letzter Saison, weil einzelne Grössen mit **5** zum **12** Mk. unter Preis

Ca. 100 St. Jünglings- u. Burschen-Anzüge
alle gangbaren Grössen, einzelne Nummern mit **3** zum **8** Mk. unter Preis

Das gesamte Lager
Ca. 100 Stück Knaben-Wasch-Anzüge
nur beste waschechte Stoffe mit **20** zum **50** Proz. unter Preis

Ca. 500 Stück bester Stoff-Hosen
alle Längen alle Weiten
Der wirkliche Wert dieser Hosen
ist fast der doppelte
2.45 2.85 3.90 4.80 5.80

Leichte Lüster-, Leinen- und Zwirn-Jackets von 1.25 Mk. an.

Elegante weiche Herrenhüte die neuesten Farben Wert bis 3 Mk., jeder Hut **1.95** Mk.
Kollossal billig!
Elegante schwarze steife Hüte neueste Formen Wert bis 5 Mk., jeder Hut **1.95** Mk.

Grosse Posten Mützen **22, 35, 62 Pfg.**

Grosser Sommer-**Ausverkauf** im Konfektions-hause **M. KARIEL.**

Zur Stadt Heppens.
Heute Sonntag:
Öffentl. Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
H. Dekena.

Neuengrod., Nordseeplation
- Sonntag: -
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freil. ein **H. Neus.**

Sander Hof.
Jeden Sonntag:
Tanzmusik
wogu freundlichst einladet
J. S. Rodlfs, Sande.

Hotel Schütting, Varel.
Sonntag den 16. Juli:
: BALL :
Hierzu laden freundlichst ein
Borchers & Kunze.

Metropol-Theater
Varel.

Neuer Spielplan! II. a. :
Der Indianer als Lebensretter.
Drama aus dem wilden Westen.
Heimatlos.

Die Tragödie eines alten Bauern.
Es ist ein ergreifendes Bild zu sehen, wie ein hilfloser, alter Mann von seinen Töchtern von einer Ecke in die andere gestossen wird, denen er sein Vermögen vermacht hat.
Frühden läßt sich nicht verblüffen.
Humoristisch.

Wer?
mit seiner Uhr nicht zufrieden ist, der lasse sie reparieren beim
Uhrmacher Heinrich Rhein
Heppens, Friederikenstr. 27.

Sadewassers Tivoli
Heute sowie jeden Sonntag:
Grosser Ball
im feinsten erleuchteten Saale.
Auf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester. Auf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser.

Freie Turnerschaft Obenstrohe.
Sonntag den 16. Juli cr.
Sommer-Fest
bestehend in Festrade, Schauturnen, Belustigungen aller Art und nachfolg. BALL.
Hierzu laden freundlichst ein
H. Leverenz. Der Vorstand.

Gewerkschaftsfest zu Varel
am Sonntag den 23. Juli cr.
auf dem Festplatz beim Schützenhofe.
Festprogramm:
Festmarsch durch die Stadt.
Gesangsvorträge und turnerische Volksspiele mit den Kindern.
Festredner: **C. Winkelmann** aus Bremen, Zentralvorsitz. des Verbandes deutscher Böttcher.
Ball im Schützenhof und im Tanzzelt auf dem Festplatze.
Um regen Besuch bittet Das Festkomitee.
Näheres durch die Plakate.

Leder-Ausschnitt
prima Eichenlohruben-Verbung, sowie
sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel**
empfehlen
Gebr. Meyer, Heppens, Götterstr. 17.

Variété Adler
Operetten-Gastspiel.
Direction **Gustav Michels.**

Heute Sonntagabend:
Der fidele Bauer.

Sonntag den 16. Juli:
- Zum 1. Male! -
Neu! Neu! Neu!
Schlager der Saison!
Der Jockeyklub.
Komische Operette
von Victor Holländer.
Hervorragender Erfolg
in Leipzig, Hannover etc.

Montag, 17. Juli:
Der Jockeyklub.

Restaurant „Union“
Wilhelmshavener Straße 69.
Es sind noch zwei Abende in der Woche meine Regelbühnen (Freitag und Sonnabend) zu belegen.
Ww. Jerr. **A. Halsbenning.**

Volkstüde in Rüstringen
Wiekumstraße.
Montag: Hinken mit Wurf.
Dienstag: Wiehe Bohnen mit Rindfl.
Mittwoch: Weißfisch u. Schweinefleisch.
Donnerstag: Braune Erbsen u. Schweinefl.
Freitag: Reis mit Rindfleisch.
Sonnabend: Bunte Bohnen mit Sped.

- Preise: -
Ganze Portion mit Fleisch 30, ohne Fleisch 20 Pf.; halbe Portion mit Fleisch 20, ohne Fleisch 10 Pf.
Besonderer Schaal für Frauen.

Bouillon-Würfel la.
5 Stück 10 Pf.

J. H. Cassens,
Rüstr., Peterstr. 42 u. Schaar.

Reparaturen
an Nähmaschinen u. Fahrrädern
führt prompt und billigst aus
Adolf Eden, Mechaniker
Rüstringen I, Borsenstr. 12.

Zur gefäll. Beachtung!

Auch in diesem Jahre wird der unterzeichnete Verlag den seit Jahren eingeführten

Kalender des Norddeusch. Volksblattes für das Jahr 1912

im Buchhandel erscheinen lassen und als **Gratis-Beigabe** an die Abonnenten herausgeben. Der Kalender wird ebenfalls mit einem **Nachschlage-Buch** verbunden sein. Das Buch wird neben dem Kalendarium etc. Beiträge aus allen Gebieten des öffentlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens enthalten und so **für jedermann** etwas bieten. Ein guter Unterhaltungsteil wird manches auf irgend einem Gebiete des Wissens und der Belletristik bieten.

Der mit dem Kalender verbundene Inseratenteil

bietet für die Herren Geschäftsleute Gelegenheit zu einer **wirksamen Reklame** infolge der guten Verbreitung desselben. Wir bitten im Interesse einer frühzeitigen Fertigstellung des Kalenders **schon jetzt** um Aufgabe der Inserate. Dieselben werden für **Rüstringen-Wilhelmshaven** von unserem Kassenboten **G. Bonenkamp** und durch unsere Expedition, für **Delmenhorst und Umgegend** von unseren Filial-Expediten **A. Jordan**, für **Oldenburg-Osterburg** von den Herren **Heilmann** und **Krey** entgegengenommen. Auch unsere übrigen Filial-Expeditionen und Anzeigen-Annahmestellen sind zur Annahme von Kalender-Inseraten gern bereit. Hochachtend

Verlag des Norddeutschen Volksblattes :: Paul Hug & Co.

Städt. Badeanstalt Rüstringen Oldoogestraße 12.

Öffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwimmbäder sind für **Damen** an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Verabreicht werden außer Reinigungsabköchern, alle **medizinischen Bäder**, Bannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf- und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf. Teilmassage 50 Pf., elektr. Wasserbad 1 Mk., elektr. Bogenschwimmbad 2 Mk., elektr. Glühlichtbad 1.50 Mk., elektr. Lohantennbad, Patent Stanger, Schwach 2.25 Mk., Hart 3.50 Mk. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Wilhelm Harms :: Nordenham

• • Hansingstrasse 10. • •

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak
Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von **Drucksachen**
aller Art für **Handel u. Privat**

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Banter Konsum- und Sparverein

e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

:: Klischees ::

bitten wir, nach Ablauf des betreffenden Insertionsauftrages baldigt wieder abfordern zu wollen. ::

Expedition des Nordd. Volksblattes.

Anna Klein

Wilhelmshaven :: **Schneiderin** :: Prinz-Heinrichstr. 6.
Anfertigung von Kleidern und Kostümen, Blusen, Röcken, Modemäntel, Waschung, tadelloser Sitz, billige Preise, sorgfältige Verarbeitung. — Modemodifikationen jeder Art. Gedächtnis in Stoffen.
Bekanntmachungen können sich täglich melden. Gewissenhafteste Ausbildung im selbständigen Zuschneiden und Garnieren.

Visitenkarten fertigt an **Paul Hug & Co.**

Gut und billig kaufen Sie!

Fertige Betten, 1 1/2 Stk., Stück 10.75 bis 80 Mk.
Fertige Betten, 1 1/2 Stk., Stück 14.00 bis 110 Mk.
Fertige Betten, 2 Stk., Stück 31.00 bis 150 Mk.
Eingewe Oberbetten, Unterbetten und Kopfstützen
Eisenbettstellen, Kinderbettstellen, Holzbettstellen
Vollstehbettstellen, Patent-Matratzen, Alpengras-Matratzen.

Ed. Gosm, Betten-Zentrale, Gökerrfr. 6, Telef. 786.

Über 100 000 Edelweiß-Fahrräder u. Nähmaschinen sind von mir schon im Gebrauch.



So geht es...

Ihnen **nio**, wenn Sie nur „Edelweiß“ fahren!
Weltbekannt ist:
Das Edelweiß-Fahrrad ist gut und billig!
Überzeugen Sie sich durch meine neueste Preisliste; dieselbe wird an jeden vollkommen kostenlos und ohne Kaufzwang zugesandt.
Edelweiß-Decker in Deutscher Wartenberg

3 bis 5 Mk. täglicher ständiger Verdienst!
Gesucht sofort

an allen Orten arbeitssame Personen zur Uebernahme einer **Trikotagen- und Strumpffabrikerei**. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anlernung sehr leicht und kostenlos. Hoher ständiger Verdienst. Arbeitsleistung nach allen Orten Deutschlands franco. Prospekt mit glänzenden Dankschreiben kostenlos und franco.

Trikotagen- und Strumpfwaren-Fabrik Neher & Pohlen
Saarbrücken G. 37.

Kaufe gebrauchte Möbelstücke

zu hohen Preisen.
W. Janssen, Bant
Peterstraße 4. Telefon 697.

Wilhelmshavener Str. 10
(zwei Häuser vom Adler).

Wir verkaufen heute u. folgende Tage

Herren- u. Damenstiefel

in Goodyearwelt, größtenteils prima Fabrikate, Leuzschäfte und Schafstiefel und

Schuhwaren für Kinder in braun und schwarz, und sonstige Schuhwaren für jeden annehmbaren Preis, um für ein großes

Schuhwarenlager
4800 Paar

(geschrieben: Viertausendachthundert Paar) Platz zu machen.

H. Hinrichs.

Lassen Sie Ihre

uhr bei **Christiaan Schwarzdt**, Uhrmacher Marktstr. 32, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

beder-Ausschnitt

aus prima gegerbtem Leder, kauft man am besten in der

Lederhandlung von

Ocker & Neveling

am Bismarckplatz. Tollebt Betrieb der Continental-Gummiabfälle, die besten d. Gegengew.



Meinen Breakwagen

halte bei **Andrißen** usw. bestens empfohlen.

H. Behrens, Grenzstraße 32.

Um mit meinen garnierten Sommer-Hüten vollständig zu räumen

habe ich mich entschlossen, meinen gesamten Vorrat in **5 Serien** ohne Rücksicht auf den sonstigen Preis zum Verkauf zu stellen. — Der Verkauf beginnt **Sonntag früh 7.30 Uhr**.

Serie I sonstiger Preis bis **9 Mk.** **2.75**
jetzt Mk.

Serie III sonstiger Preis bis **21 Mk.** **7.25**
jetzt Mk.

Serie II sonstiger Preis bis **15 Mk.** **5.50**
jetzt Mk.

Serie IV sonstiger Preis bis **29 Mk.** **10.75**
jetzt Mk.

Modell-Serie enthaltend Modell-Hüte . . bis zu **75 Mk.** **16.50**
jetzt jeder Hut Mk.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster
— die mit diesen Serien dekoriert sind. —

Ein Posten **Damen-Mützen** früherer Preis bis **9 Mk.**, jetzt Stück . **Mk. 0.95**

Einfach garn. Hüte, Kinderhüte, Mützen
usw. jetzt für den **dritten Teil** des früheren Preises.

Detmold Tasse

Wilhelmshaven, Marktstrasse.
— Zweigggeschäft: —
Königliches Nordseebad Norderney.

Sozialdem. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonnabend den **15. Juli**, abends **8 1/2 Uhr**
in **Sadowassers Zivoli:**

General-Versammlung

Tagesordnung:
Jahresberichte des Vorstandes und der Ausschüsse. Neuwahl der Verwaltung. Bezirksparteitag und event. Anträge dazu, sowie Wahl eines Delegierten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

125. Schützenfest zu Jever

vom **16. bis 23. Juli 1911.**

Auswärtige Schützen und Freunde solcher Feste werden freundlichst eingeladen. **Die Kommission des Schützenvereins.**



Sie werden sich ganz bedeutend schädigen wenn Sie sich beim Kauf eines Rades nicht erst

Gossels Elga

ansieht. Wer sicher und leicht fahren will

kauft nur Elga.

E. Gossel :: Varel

Schüttingstraße.

Arbeiter!

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Cewerkschafts-Kartell

Delmenhorst.

Mittwoch den 19. Juli cr., abends **8 1/2 Uhr:**

Kartell-Sitzung

in den Spiegelsälen.

— Tagesordnung: —
1. Abrechnung vom Cewerkschafts-Fest.
2. Verschiedenes.
Erscheinen aller Delegierten unbedingt Pflicht. **Der Vorstand.**

„Deutscher“

Bauarbeiter-Verband.

Zahlstelle **Delmenhorst.**

Dienstag den 18. Juli cr., nachm. **6 1/2 Uhr:**

Versammlung

bei **H. Meyer, Roppelstr.**
Zahlreichen Besuch der Mitglieder erwartet. **Der Vorstand.**

Oldenburger Hof,

Delmenhorst.

Sonntag den 16. Juli cr.:

Tanzmusik.

Gut besetztes Orchester.
Eutree frei. **Tanzband 50 Pf.**
Es ladet frdl. ein **M. Sittz.**

ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener **Biere** aus der Bremer Brauerei am Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung

D. Wichers, Bierverlag,
Delmenhorst, Kramerstr.
Telephon 346.

Gustav Zirus

Delmenhorst, Bremer Str.
Restaurant und Bierhalle
Billard

vorzügl. Kegelbahnen
hält sich bestens empfohlen.

Fahnen Reinecke
Hannover
Vereins-Bedarfsartikel.

Variété Edelweiss

Inhaber: **W. Harms**
Rüstringen, Vörfeststraße 41.

Heute Freitag und Sonnabend
— abends —

Große Gala-Vorstellung

des berühmten süddeutschen
Burlesken- u. Schauspiel-Ensembles
Steinsbrill-Variété-Perlen

Unter andern:
Neu! Aus dem Jostelklub.
Sustspiele: **Die drei Selbstmörder.**
Die schöne Gerstelbäuerin.
Der Hausknecht im Wochenbett.
• • **Alt-Heidelberg** • •
oder ein Studentenstreik, sowie
Die Vauernsängerin.
Lachen ohne Ende! Lachen ohne Ende!
— Außerdem: —
Großart. Familien-Programm.
Hierzu ladet freundl. ein
Die Direktion.

Eduard Dittmann

Buch- u. Papierhandlung
Rüstringen, Mischelstraße 2.
Lieferung sämtlicher Zeitschriften und
Modelljournale. — Bezugsquelle für
Privat- und Vereins-Bibliotheken.
Anfertigung von Kaufschektempeln.
Großes Lager von Ansicht- und
Künstlerkarten. — Reichliche Auswahl
in Broschüren politischen und ge-
werkschaftlichen Inhalts.

Unser Saison-Ausverkauf
in Herren- und Knaben-
Konfektion beginnt heute.
Preise staunend billig. Be-
achten Sie unsere Schau-
fenster. Gebr. Leffers.